
BACHELORARBEIT

Frau
Julia Bazlen

**Ich bin ein Star – Holt mich aus
der Vergessenheit!**

Der freiwillige Verzicht auf die
eigene Menschenwürde als
Schlüssel zum Erfolg

2015

BACHELORARBEIT

Ich bin ein Star – Holt mich aus der Vergessenheit!

Der freiwillige Verzicht auf die
eigene Menschenwürde als
Schlüssel zum Erfolg

Autor:
Frau Julia Bazlen

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM12wK5-B

Erstprüfer:
Mayer, Kurt-Ulrich, Prof.

Zweitprüfer:
Hasinovic, Slave, Dipl.-Betriebswirt (FH); M.A.

Einreichung:
Mittweida, 24.06.2015

BACHELOR THESIS

I'm a Celebrity ...Get Me Out of Oblivion!

The Voluntary Renunciation of the
Own Human Dignity as the Key to
Sucess

author:
Ms. Julia Bazlen

course of studies:
Applied Media Economics

seminar group:
AM12wK5-B

first examiner:
Mayer, Kurt-Ulrich, Prof.

second examiner:
Hasinovic, Slave, Dipl.-Betriebswirt (FH); M.A.

submission:
Mittweida, 24.06.2015

Bibliografische Angaben:

Bazlen, Julia:

Ich bin ein Star – Holt mich aus der Vergessenheit!

Der freiwillige Verzicht auf die eigene Menschenwürde als Schlüssel zum Erfolg

I'm a Celebrity ...Get Me Out of Oblivion!

The Voluntary Renunciation of the Own Human Dignity as the Key to Success

2015 - 65 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,

Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2015

Abstract

Intention der Arbeit ist es herauszufinden, was den Reiz an moralisch fragwürdigem Reality-TV auf Seiten der Protagonisten und der Rezipienten ausmacht. Dies wird anhand des erfolgreichen RTL-Formats *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* erörtert. Im Fokus des Forschungsinteresses steht dabei die Frage, ob dafür auf die eigene Menschenwürde verzichtet werden darf und wann ein Verstoß gegen diese vorliegt. Dafür wird sich an eine Definition dieser heran gewagt und die Konfliktsituation von Wahrung der Menschenwürde und Rundfunkfreiheit aufgewiesen. Die Rechtslage des behandelten Formats wird anhand von Rechtsprechungen und Fallgruppen geprüft und dargestellt.

Die Arbeit kommt zu dem Ergebnis, dass ein Verzicht auf die Menschenwürde nicht möglich ist, die Sendung aber auch nicht gegen diese verstößt.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-------------|
| Abstract..... | V |
| Abkürzungsverzeichnis..... | VII |
| 1 Einleitung..... | 1 |
| 2 Definition Reality-TV..... | 3 |
| 2.1 Zur Geschichte..... | 3 |
| 2.2 Merkmale | 4 |
| 2.3 Inszenierungsstrategien..... | 7 |
| 3 Vorstellung des Formats..... | 10 |
| 3.1 Ablauf der Sendung..... | 10 |
| 3.2 Fakten zur Sendung..... | 11 |
| 3.3 Kritik..... | 13 |
| 4 Teilnehmeranalyse..... | 16 |
| 4.1 Beweggründe..... | 16 |
| 4.2 Nachhaltiger Erfolg?..... | 18 |
| 5 Zuschaueranalyse..... | 23 |
| 6 Menschenwürde im Reality-TV..... | 28 |
| 6.1 Rechtsgrundlagen zum Schutzbereich..... | 31 |
| 6.2 Rundfunkfreiheit vs. Menschenwürde..... | 33 |
| 6.3 Definition Menschenwürde..... | 35 |
| 6.4 Dschungelcamp – ein Rechtsverstoß?..... | 36 |
| 6.4.1 Protagonistenschutz..... | 36 |
| 6.4.2 Rezipientenschutz..... | 41 |
| 6.5 Menschenwürderelevante Fallgruppen..... | 42 |
| 6.6 Zusammenfassung..... | 46 |
| 7 Fazit..... | 48 |
| Literaturverzeichnis..... | VIII |
| Eigenständigkeitserklärung..... | XI |

Abkürzungsverzeichnis

GG

...Grundgesetz

JMStV

...Jugendmedienschutz-Staatsvertrag

KJM

...Kommission für Jugendmedienschutz

LMG NRW

...Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen

RStV

...Rundfunkstaatsvertrag

ZAK

...Kommission für Zulassung und Aufsicht

1 Einleitung

RTL hat es mal wieder geschafft: ganz Deutschland ist im Dschungelfieber. Die Einen sind bekennende Fans und fiebern öffentlich mit ihren Lieblingen im Camp mit und unterstützen sie durch ihre Stimme via Telefonanruf. Andere verfolgen heimlich das zweiwöchige Spektakel hinter zugezogenen Gardinen. Die Dritten scheinen sich tatsächlich über das menschliche Phänomen des Voyeurismus hinwegzusetzen. Doch vorbei kommt an diesen Tagen niemand an den elf Stars im Urwald. Rundfunk und Printmedien berichten, wer als Letztes aus dem Camp heraus gewählt worden ist. Freunde und Kollegen diskutieren, wer es anstelle dessen eher verdient gehabt hätte. Werbeanzeigen und Sondersendungen drohen von überall und Facebook, Twitter und Co. scheinen vor Beiträgen über die Sendung zu explodieren.

Doch was macht diesen Reiz aus, der C-Prominenz beim Leiden im Dschungel zuzusehen? Wie kommt es, dass ein stetig gleich bleibendes Show-Prinzip Jahr für Jahr einschlägt wie eine Bombe und das nicht nur in Deutschland, sondern auch bei den Schwester-Shows in Frankreich, Italien, den Niederlanden, Ungarn und Schweden? Und wie sind Madenduschen und Kakerlaken essen vor laufender Kamera mit dem unabdingbaren Recht auf Menschenwürde zu vereinbaren?

Im Zuge dieser Arbeit soll herausgefunden werden, warum das Format „Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!“ (kurz auch *Dschungelcamp* genannt) solch enorme Erfolge feiert und warum Reality-TV im Allgemeinen nicht mehr aus der deutschen Fernsehkultur wegzudenken ist. Dabei wird der Ablauf der Sendung vorgestellt, Erfolgsfaktoren und Strategien erörtert. Auch die kritischen Stimmen zum sogenannten *Trash-TV* kommen zu Wort.

Des Weiteren wird die Motivation der Protagonisten zur Teilnahme an einer solchen Show ermittelt und die damit verbundene, meist kurzweilige Medienpräsenz. Dazu werden einzelne Karrieren prägnanter ehemaliger Kandidaten vorgestellt und analysiert. Außerdem wird auf die voyeuristische Neigung der Zuschauer eingegangen und was sie sich vom Konsumieren der Show versprechen.

Im Anschluss wird die Unantastbarkeit der Menschenwürde nach Art.1 Abs.1 Grundgesetz betrachtet und die Frage aufgeworfen, ob ein Mensch freiwillig auf diese verzichten darf beziehungsweise wie weit der Protagonist selbst bestimmen darf, was seiner Würde entspricht. Zudem wird diskutiert, ob die Menschenwürde im angesprochenen Sendeformat oder in ähnlichen Reality-Shows überhaupt berührt wird und ob ein fürsorglicher staatlicher Schutz gegen den Willen des Einzelnen legitim ist. Diesbezüglich wird dargestellt, wann ein Eingreifen von der Rundfunkaufsicht hinfällig ist und wann nötig und sogar verpflichtend.

Zuletzt wird ein Ausblick auf die Veränderung der Fernsehlandschaft in nächster Zukunft gewagt, im Bezug auf das Spielen mit Tabubrüchen und das Tanzen auf dem schmalen Grad zwischen Grauzone und Menschenrechtsverletzung.

2 Definition Reality-TV

Wirklichkeitsfernsehen schreibt in Deutschland Hochkonjunktur. Unter dem Aspekt der vorgetäuschten Realität werden Models gecastet, Schwiegertöchter gesucht, Nachbarn verklagt und Frauen getauscht. Mehr als 60 solcher Sendungen werden bereits wöchentlich im deutschen Fernsehen ausgestrahlt und fast wöchentlich kommt eine neue hinzu. Das „Sozial-Spanner-TV“¹ hat sich zu einem rentablen Geschäft entwickelt.

2.1 Zur Geschichte

Den Startschuss zum Reality-TV gab vermutlich eine Serie aus den USA im Jahr 1972. Als Vorläufer von *Familie im Brennpunkt* und Co. wurde sieben Monate lang die amerikanische Familie Loud in ihrem Alltag mit Kameras beobachtet. Die 300 Stunden Filmmaterial wurden zu einer Dokumentation zusammengeschnitten. Während den Dreharbeiten trennte sich das Ehepaar Loud, was zu „kontroversen Diskussionen über die Auswirkung der Kamerapräsenz auf das Familienleben“² führte. Die deutsche Adaption ließ ein paar Jahre auf sich warten. Ab 1990 wurde auf dem öffentlich-rechtlichen Sender WDR für zwölf Jahre die erste Docu-Soap in Deutschland ausgestrahlt. In *Die Fußbroichs – Die einzig wahre Familienserie* verfolgte ein Kamerateam die Kölner Arbeiterfamilie bei besonderen Familienereignissen. Die Autorin und Regisseurin Ute Diehl erhielt für ihr Werk im Jahr 1992 den Adolf-Grimme-Preis in Bronze.³ Mitte der 90er Jahre entstand von Großbritannien ausgehend ein regelrechter Docu-Soap-Boom, welche dort quasi am Fließband produziert wurden. Im Jahr 1998 wurden 75 Docu-Soaps im britischen Fernsehen gezählt. Viele dieser Shows wurden im Ausland adaptiert oder dienten als Vorlage für andere Sendungen, auch in Deutschland. So produzierte im selben Jahr der öffentlich-rechtliche Sender ZDF nach dem Vorbild der britischen Erfolgsshow *Children's Hospital*, in welcher Kinder in einem Londoner Krankenhaus ihre Geschichten erzählten, die Docu-Soap *OP. Schicksale im Klinikum*.⁴

1 Brauck [2009], o.S.

2 Klaus/Lücke [2003], S. 202

3 Adolf-Grimme-Institut [1992]

4 Lücke [2002], S. 79

Als Mutter aller Reality-Soaps à la *Big Brother* kann wohl die Sendung *The Real World* des US-amerikanischen Senders MTV und seine deutsche Adaption *Das wahre Leben* aus dem Jahr 1994 betrachtet werden. Sieben junge Menschen, die sich vorher nie begegnet sind, zogen für drei Monate in eine Wohngemeinschaft. Ein Kamerateam filmte mindestens zehn Stunden pro Tag und die Bewohner hatten ein Mitspracherecht, was aufgenommen werden durfte. Ausgewählt wurden die Teilnehmer nach Merkmalen wie Geschlecht, Beruf, sexuelle Orientierung, Nationalität und Charakter, was zu ausgeprägtem Konfliktpotential führen sollte.⁵

2.2 Merkmale

Reality-TV ist ein immer beliebter werdendes Genre im Fernsehprogramm, das zum Zweck der Unterhaltung reale Ereignisse filmt, nachspielt oder erfundene Geschichten realistisch darstellt. Dabei wird die Wirklichkeit nicht als Ganzes präsentiert, sondern der Alltag in Ausnahmesituationen gezeigt.⁶ Günstige Produktionskosten und hohe Einschaltquoten machen Reality-Sendungen zu einem lukrativen Geschäft für die Sendeanstalten.

Bei einer standardgemäßen Reality-Show erfolgt die Ausstrahlung regelmäßig in Form einer Serie und mindestens einmal in der Woche, so dass dem Zuschauer der Eindruck der Kontinuität vermittelt wird. Es wird bewusst versucht, Emotionen einzufangen, wie Freude beim Wiedersehen mit einer alten Liebe oder Wut, Trauer und Enttäuschung, wenn es der Kandidat nicht in die nächste Runde geschafft hat. Diese Gefühlsausbrüche sollen ohne Schauspielerei eintreten, sondern durch die künstlich erstellte Umgebung herbeigeführt werden. Um den Effekt zu verstärken, werden beim Zusammenschnitt der Szenen dramaturgische Mittel wie eine tragische Hintergrundmusik eingesetzt. Auf eine Stimme aus dem Off wird meist verzichtet oder nur in Zwischensequenzen eingesetzt, um den Effekt der Wirklichkeit zu wahren.

Angela Keppler teilt die Unterkategorien des Reality-TVs in zwei Gattungen ein: das narrative Realitätsfernsehen und das performative Realitätsfernsehen. Beim narrativen Realitätsfernsehen wird die authentische oder nachgestellte Wiedergabe realer oder realitätsnaher außergewöhnlicher Ereignisse nicht-prominenter Akteure dargestellt. Beim performativen Reality-TV hingegen steht die Inszenierung nicht-alltäglicher

⁵ Strittmatter [1994], S. 95

⁶ Grimm [2008], S. 80

Situationen im Vordergrund, die zugleich direkt in die Alltagswirklichkeit der Akteure eingreift.⁷

Oft wird auf ausgebildete Schauspieler und bekannte Persönlichkeiten verzichtet und auf unprofessionelle Laien aus dem alltäglichen Leben zurückgegriffen. Diese teilen ihr privates Leben im öffentlichen Fernsehen. Hierfür werden die Darsteller meist in einen ungewohnten Lebensraum versetzt. Klaus / Lücke erklären die Idee hinter dieser Strategie und ihre Folgen:

„Die Gestaltung dieses künstlichen Lebensraumes ermöglicht den Machern der Reality Soap, extreme Lebensbedingungen zu schaffen und dadurch die Kommunikationen und Aktionen der Kandidatinnen und Kandidaten zu beeinflussen. Durch die Konkurrenzsituation steht deren Zusammenleben in der Spannung zwischen Gruppenharmonie und persönlicher Profilierung, so dass sich im Genre typische Elemente der Soap Opera, wie Melodramatik, Streit, Eifersucht und Neid, Versöhnung und Rivalität finden.“⁸

Das Genre Reality-TV verfügt über zahlreiche Unterformen, die bekanntesten sind hier wohl die eben erwähnte Reality-Soap, das Docutainment (Gerichtshows oder Schuldenberater) und die Reality-Spielshow. Auf letztere wird bei dieser Arbeit besonders eingegangen.

Bei einer Reality-Spielshow werden die Teilnehmer durchgehend gefilmt, entweder rund um die Uhr oder nur zu bestimmten Tageszeiten. Bei einigen der Shows geht es darum, die Gunst der Zuschauer, der Jury oder der anderen Teilnehmer zu erwerben. So auch der Fall bei *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* - die Show, die in dieser Arbeit erörtert wird. Andere prominente Beispiele für diese Art von Spielshow sind *Big Brother* oder Reality-Datingshows wie *Der Bachelor*. Natürlich hängt der Inhalt der Show vom Spiel ab, welches Ziel verfolgt wird, zum Beispiel Gewichtsverlust (*The Biggest Loser*). Auch Castingshows fallen unter dieses Genre (*Deutschland sucht den Superstar*, *Das Supertalent*).

Claudia Wegener zeigte beim Versuch einer Definition von Reality-TV folgende vier Merkmale auf:

- Realereignisse werden entweder wirklichkeitsgetreu nachgestellt oder durch originales Filmmaterial dokumentiert.
- Die Ereignisse haben in erster Linie keinen (oder nur selten) unmittelbaren Bezug zu aktuellen, gesellschaftlich-relevanten Themen.

⁷ Keppler [1994], S. 8 f.

⁸ Klaus / Lücke [2003], S. 201 f.

- Die Ereignisse zeigen im Wesentlichen Personen, die entweder psychisch und/oder physische Gewalt ausüben und/oder erleiden.
- Die einzelnen Beiträge thematisieren verschiedene Ereignisse, die in keinem unmittelbaren Zusammenhang miteinander stehen.⁹

Das Innovative dieses Genres macht die bewusste Grenzübertretung aus. Vermeintliche Gegensätze wie Authentizität und Inszenierung, Information und Unterhaltung, Alltägliches und Außergewöhnliches gelingt es dem Reality-TV zu vereinen.

Authentizität und Inszenierung

Unter Authentizität versteht man die Echtheit, die Glaubwürdigkeit, ferner auch die Wahrheit und Zuverlässigkeit. Ist eine Fernsehsendung also authentisch, so sind die erzählten Geschichten nicht frei erfunden, sondern tatsächlich geschehen. So beteuerte einst RTL II in einer Pressemitteilung über ihr Format *Reeperbahn*: „Keine Szene wird gestellt, wir begleiten unsere Darsteller mit der Kamera und lassen sie einfach erzählen [...]: „Dialoge schreiben wir nicht, die liefern uns unsere Darsteller.“¹⁰ Der Sender ZDF stellte in der Pressemappe zu *OP. Schicksale im Klinikum* klar: Es „entstanden Geschichten von Menschen, deren Alltag geprägt ist vom Leben in der Klinik, meist über einen längeren Zeitraum. Nichts wurde dazu erfunden. Nichts nachgestellt, nichts inszeniert. Authentische Geschichten.“¹¹ Das ist allerdings nur die halbe Wahrheit. Es werden zwar tatsächlich geschehene Ereignisse vorgeführt, doch mit dem Ziel, durch geschickte und spannende Inszenierung bestimmte Effekte zu erlangen. Zu diesem Zweck lassen manche Regisseure verpasste Szenen nachstellen oder greifen in die Handlung der Akteure ein, um den normalen Alltag etwas aufregender zu gestalten. Die Aneinanderreihung außergewöhnlicher Spannungsmomente und das Herausschneiden des durchschnittlichen Alltagslebens erzeugt ein sehenswertes Programm und verleiht dem tatsächlich Geschehenen einen roten Faden. Der Schein von Authentizität wird gewahrt, während die Realität nur inszeniert wurde.

⁹ Wegener [1994], S. 17

¹⁰ Auszug Pressemitteilung RTL II, in: Klaus / Lücke [2003], S. 204

¹¹ Auszug Pressemappe ZDF, in: Klaus / Lücke [2003], S. 204

Information und Unterhaltung

Die Unterhaltungsfunktion im Reality-TV ist offensichtlich und unverkennbar vorhanden. Der Einsatz dramaturgischer Mittel wie Emotionen, Komik und Tragik weisen eindeutige Parallelen zur klassischen Fernsehsendung auf. Die Informationsfunktion gilt es jedoch etwas weiter auszuführen. Die klassische Docu-Soap handelt von der Bewältigung alltäglicher Krisen und menschlicher Grenzsituationen. Sie vermitteln durch das Lösen schwieriger Aufgaben Wissenswertes über Alltagsthemen wie Schwangerschaft, Partnervermittlung und Abnehmen und lehren den menschlichen Umgang miteinander. Es geht dabei um den Zusammenhalt in der Freundschaft und dem einander Verzeihen, um die Bewältigung von Freude und Leid. Fast noch mehr tritt im narrativen Reality-TV der Aspekt der Information in den Vordergrund. Bei einer Gericht-Show lassen echte Richter beiläufig Informationen zur deutschen Rechtsprechung einfließen, Schuldenberater mahnen dazu, das eigene Budget im Auge zu behalten und Modedesigner geben Tipps zum Styling.

Alltag und Exotik

Die Darstellung des Alltags steht im Reality-TV, wie der Name schon verlauten lässt, klar im Vordergrund. Die behandelten Themen in den Realitätssendungen sind mitten aus dem Leben gegriffen und zielen darauf ab, dass sich die Zuschauer in den Rollen der Protagonisten wiederfinden. Scheinbar normale Menschen sind vor der Kamera dabei ihren Führerschein zu machen oder Nachwuchs zu erwarten. Das Exotische kommt dann ins Spiel, wenn die zuvor ganz normalen Protagonisten auf einmal an Medienpräsenz erlangen. Dies stellt einen erheblichen Eingriff in deren Alltagswelt dar. Teilnehmer an Castingshows werden auf einmal auf der Straße erkannt und eventuell sogar verehrt. Jedenfalls kommt ihnen aber eine unbekannte, neue Aufmerksamkeit zu. Durch die Verwendung von alltäglichen Personen und Laien-Darstellern differenziert sich das Reality-TV von dem restlichen Programm, die menschlichen Makel in der perfektionierten Welt des Fernsehens stechen heraus.

2.3 Inszenierungsstrategien

Wie bereits erwähnt, wird aus Gründen des Spannungsaufbaus die dokumentierte Realität etwas gelenkt. Um Konfliktpotential herbeizuführen, wird auf die Verwendung dramaturgischer Stilmittel zurückgegriffen. Fünf Stück dieser Stilmittel werden im

Folgenden aufgeführt. Die nachstehenden Informationen stammen alle aus der Lektüre von Klaus / Lücke *Reality-TV – Definition und Merkmale einer erfolgreichen Genrefamilie am Beispiel von Reality Soap und Docu Soap*.¹²

Personalisierung

Die Protagonisten der Sendung werden als Persönlichkeiten inszeniert. Der Zuschauer soll sich mit den *Helden des Alltags* identifizieren können. Der Zuschauer ist mit dabei, wenn der Darsteller vor der Kamera Lebenskrisen bewältigt, er ist quasi *live* vor Ort und fiebert mit. Er entwickelt Sympathien und Antipathien für die Darsteller. Oft werden intime und private Details aus dem Privatleben der Protagonisten erörtert. Die Geschichten, die sie erzählen, sind bewusst persönlich und gefühlsbetont gestaltet und vermitteln das Gefühl einer Vertrauensbasis zwischen Darsteller und Zuschauer.

Emotionalisierung

Die Emotionalisierung ist eng mit der Personalisierung verbunden. Die Inszenierung hochemotionaler und dramatischer Situationen sichern den Spannungsaufbau. Um die Spannung zu steigern, werden Cliffhanger und schnelle Schnitte eingesetzt. Das Reality-TV zeigt das Alltagsleben in Ausnahmesituationen, die Kamera fängt dabei die wahren Gefühlsausbrüche und Emotionen ein, welche die Protagonisten meist ohne Hemmungen zulassen. Hinzu kommen geschickte Fragetechniken der Moderatoren, um die emotionale Stimmung zu intensivieren. Der Einsatz stilistischer Mittel, wie das Untermalen der Szene mit gefühlsvoller oder spannungsreicher Musik, Großaufnahmen weinender Angehöriger oder die detailreiche Schilderung der Dramatik, treiben die Emotionen der Szene auf den Höhepunkt. Beim Zuschauer soll bei einer Niederlage Mitgefühl geweckt werden, aber auch Freude über den Erfolg seiner Favoriten.

Intimisierung

Die Intimisierung gehört zu den großen Tabubrüchen des modernen Fernsehens und vermutlich werden in Zukunft die Grenzen immer weiter ausgelotet. Vor allem Privatsender leben von der Darstellung viel nackter Haut und der Thematisierung von Sexualität. Was früher noch klar im privaten Bereich lag, wird heute öffentlich in Talkshows ausdiskutiert oder in Docu-Soaps vorgelebt. Hierbei dringen die Produzenten extrem in die Privatsphäre der Darsteller ein. Zum Ersten, wenn sie die

¹² Klaus / Lücke [2003], S. 208 ff.

Charaktereigenschaften und Handlungen der Protagonisten entblößen, welche diese unter anderen Umständen vermutlich nicht so hemmungslos der Öffentlichkeit preisgeben würden. Zum Zweiten, wenn die Macher den privaten Alltag der Darsteller filmen. Persönliche Probleme, Sexualität und die Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen werden zum öffentlichen Thema und die Grenze zwischen Privatem und Öffentlichem wird immer verschwommener.

Diese Zurschaustellung kann in zwei Richtungen verlaufen. Es kann einen aufklärerischen Impuls geben oder bestehende Vorurteile und Diskriminierungen verfestigen, zum Beispiel bei der affektierten Darstellungsweise Homosexueller in bestimmten Shows.

Stereotypisierung

Aufgrund der begrenzten Sendezeit ist es unmöglich und auch gar nicht erwünscht, die Charaktereigenschaften der einzelnen Protagonisten ausführlich darzustellen, weder im Reality-TV noch in Soap Operas. Selbst die meisten Romane nutzen diese Darstellungsweise. Komplexe Zusammenhänge müssen in kürzester Zeit dokumentiert werden, dabei bleibt die Ausleuchtung verschiedener Blickwinkel auf der Strecke. Durch die Ausstrahlung ausgewählte Sequenzen werden bestimmte Charakterzüge und Handlungen der Protagonisten betont. Die oberflächliche Darstellung der Handelnden erschafft Klischees und Stereotypen, die bei den Zuschauern gut ankommen. So ist zum Beispiel in den meisten Castingshows ein Muster zu erkennen. Typische Stereotypen, die wie es scheint fast zufällig in jeder Staffel wieder zu finden sind, sind die Zicke, der Frauenschwarm, die Nette und die Intrigante.

Dramatisierung

Um spannungsgeladene Momente dramatischer wirken zu lassen, wird beim Reality-TV auf Stilmittel zurück gegriffen, die der fiktionalen Serie oder dem Spielfilm entstammen. Typische Tricks sind beispielsweise das Filmen gewaltzentrierter Szenen mit der *Living Camera*, also das Führen der Kamera mit unstetigem Arm, spannungssteigernde Musik, schnelle Schritte, überraschender Szenenwechsel und eine möglichst zugespitzte Darstellung des Ereignisses. Bei Castingshows findet das Auswahlverfahren in den letzten Minuten statt, um die Spannung auf den Höhepunkt zu treiben und um die Einschaltquote bis zum Ende der Sendung stabil zu halten.

3 Vorstellung des Formats

„Der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler.“

Helmut Thoma, der ehemalige RTL-Chef distanziert sich selbst von seinen eigenen Programminhalten.

Ich bin ein Star – Holt mich hier raus! ist eine von RTL produzierte Reality-Spielshow. Seit 2004 wird sie in unregelmäßigen Abständen ausgestrahlt. Inzwischen wird schon die neunte Staffel gezählt. Die Show funktioniert nach dem Vorbild des britischen Pendants *I'm a Celebrity ...Get Me Out of Here!* und findet europaweit Nachahmer. Das Prinzip ist überall dasselbe: Zehn oder elf mehr oder weniger bekannte Persönlichkeiten leben bis zu zwei Wochen lang im sogenannten *Dschungelcamp* und werden dabei rund um die Uhr von Kameras begleitet. Das Ziel jedes Teilnehmers sollte dabei sein, die Gunst der Zuschauer zu gewinnen, um solange wie möglich im Camp bleiben zu können und als Sieger zum *Dschungelkönig* beziehungsweise zur *Dschungelkönigin* gewählt zu werden. Die Sendung ist nach dem Ausruf benannt, mit welchem die Teilnehmer Prüfungen abbrechen oder direkt aus der Sendung aussteigen können. Untermalt wird die Sendung von humoristischen Bemerkungen des Moderatorenpaars.¹³

3.1 Ablauf der Sendung

Die Sendung wird pro Staffel zwei Wochen lang täglich im Spätprogramm des Senders RTL ausgestrahlt. Sie wird live aus Australien übertragen, wo es zu diesem Zeitpunkt früh am Morgen ist. Die Show wird von dem Moderatorenduo Sonja Zietlow und Daniel Hartwich (früher: Dirk Bach) moderiert. Deren Ansprachen charakterisieren sich durch Häme und ironische Bemerkungen. Die Camp-Insassen sind allesamt bereits im Fernsehen aufgetreten. Nicht selten sind es Teilnehmer aus zuvor gesendeten, anderen Reality-Spielshows. Eine Sendung wird aus den Highlights des vergangenen Tages und aus dem Absolvieren einer sogenannten *Dschungelprüfung* aufgebaut. Jeden Tag muss mindestens ein Kandidat, meist zwei oder selten sogar mehr, eine solche Prüfung absolvieren, um für sich und die Mitspieler Sterne zu gewinnen. Diese Sterne sichern etwas Luxus, der die spartanisch gestaltete Grundversorgung, die

¹³ Krei [2011], o.S.

lediglich aus Reis und Bohnen besteht, etwas aufwertet. In der Prüfung müssen die Camper angst- und ekeleinflößende Aufgaben überwinden. Typische Aufgaben sind das Verspeisen von unappetitlichen Körperteilen von Tieren oder lebendiger Kleintiere, oft auch das Baden oder Duschen in einer Menge von Maden, Käfern, Spinnen und / oder stinkenden Flüssigkeiten. Manchmal handelt es sich auch um Geschicklichkeitsübungen, die in großer Höhe oder unter Wasser ausgeführt werden müssen. Bricht ein Mitspieler die Prüfung mit den Worten „Ich bin ein Star – holt mich hier raus!“ ab, so verliert er alle bisher erspielten Sterne. In der ersten Woche dürfen die Zuschauer per Telefonanruf oder SMS wählen, welcher Star in die Dschungelprüfung muss, in der zweiten Woche bestimmen es die Camp-Insassen durch eine geheime Abstimmung selbst.

An einigen Tagen gibt es eine *Schatzsuche*, bei der die Kandidaten eine Schatztruhe im Wald bergen müssen. Um diese öffnen zu können, müssen die Kandidaten meist eine harmlose Aufgabe lösen und die Kiste ins Camp bringen. In der Kiste befindet sich eine Quizfrage mit zwei Antwortmöglichkeiten. Wird die Frage richtig beantwortet, erhalten die Kandidaten einen Gewinn, zum Beispiel Süßigkeiten, Bier oder Gewürze. Bei einer falschen Antwort erhalten sie einen nutzlosen Trostpreis.

Ist die erste Hälfte der Show vergangen, wird per Telefonvoting der Zuschauer täglich ein Teilnehmer aus dem Camp herausgewählt. Dabei muss immer der Kandidat gehen, für den die wenigsten Zuschauer angerufen haben. Verlässt ein Kandidat das Camp freiwillig, entfällt an diesem Tag das Rauswähl-Verfahren. Am Finaltag stehen noch drei Teilnehmer im Rennen. Alle drei müssen zu einer Prüfung antreten. Der letzte Verbleibende im Camp wird schließlich zum *Dschungelkönig* oder zur *Dschungelkönigin* erwählt.

3.2 Fakten zur Sendung

Ich bin ein Star – holt mich hier raus! gehört zu den erfolgreichsten Formaten von RTL und erzielt immense Einschaltquoten. Laut der IP-Deutschland-Sprecherin Anna-Lena Domke liegt ein klassischer 30-sekündiger TV-Spot beim Dschungelcamp zwischen 57.500 und 72.000 Euro. Zusätzlich dienen die SMS und Telefonanrufe der Zuschauer als zweite Einnahmequelle. Auf mehrere hunderttausend Euro pro Abend summiert sich der Gewinn bei den Kosten von 40 Cent pro Anruf. Und obwohl es im Jahr 2009 das erfolgreichste Format der TV-Saison bei der Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen

war, scheint sich die teure Produktion mit täglicher Live-Übertragung aus Australien nicht zu refinanzieren. Aus diesem Grund musste die Staffel für das folgende Jahr 2010 abgesagt werden. Viele Werbekunden wollten mit ihren Produkten keine Verbindung zu der Show herstellen. Die Produktion einer einzigen Staffel kostet RTL rund 30 Millionen Euro. An der Produktion sind je nach Angabe zwischen 150 und 400 Mitarbeiter beteiligt.¹⁴

Produziert wird die Show auf einem ehemaligen Farmgelände in New South Wales, das aufwendig zum Dschungel umgestaltet und mit Kamera- und Tontechnik ausgestattet wird. Während der Dreharbeiten wird das Gelände scharf überwacht und abgesichert. Verlässt ein Kandidat ohne Genehmigung der Produktionsfirma das Gelände des Dschungelcamps, fällt eine Vertragsstrafe von 30.000 Euro an. Der gleiche Betrag gilt für das Ausplaudern von Informationen vor Beginn der Ausstrahlung. Die Bezahlung der Kandidaten im Dschungelcamp liegt je nach Bekanntheitsgrad zwischen 30.000 und 60.000 Euro, kann in Einzelfällen aber auch extrem abweichen. Als absolute Spitzenreiterin soll Brigitte Nielsen im Dschungelcamp 2012 eine Gage von 150.000 Euro eingestrichen haben. Der Betrag wird in vier Raten ausgezahlt: bei Vertragsunterzeichnung, vor dem Einzug ins Camp, nach dem Finale und zwei Wochen nach Ausstrahlung des Finales. Entscheidet sich ein Kandidat dazu, die Show vorzeitig zu verlassen, verfallen die zwei letzten Raten seiner Gage.¹⁵ Im Gegensatz zu den meisten Reality-Spielshows erhält der Gewinner keinen Geldpreis, sondern lediglich den Titel des *Dschungelkönigs* beziehungsweise der *Dschungelkönigin*.

Bis 2012 wurde das Dschungelcamp von Sonja Zietlow und Dirk Bach moderiert. Nach dem Tod des Moderators Bach im Oktober 2012 war vorerst unklar, ob die Sendung fortgeführt werden würde. Im Januar 2013 wurde trotzdem die siebte Staffel ausgestrahlt, mit Daniel Hartwich an Sonja Zietlows Seite. Das Duo moderiert bis heute die Show.¹⁶

3.3 Kritik

Als das Format im Januar 2004 das erste mal über die deutschen Bildschirme lief, stieß RTL auf heftige Kritik. Schnell wurden Vorwürfe auf Verletzung der

¹⁴ Priller-Gebhardt [2011], o.S.

¹⁵ o.V. [2015], o.S.

¹⁶ o.V. [2012], o.S.

Menschenwürde laut. Die Landesmedienanstalten legten die erste Staffel der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) zur Prüfung vor. Diese befand die Sendung aber nicht für jugendgefährdend, da sie weder übertriebene Gewaltdarstellung enthalte, noch Pornographie und keinen Anreiz zur Nachahmung gäbe. Allerdings sah die KJM einen Verstoß gegen die Jugendschutzbestimmungen, sollte die Sendung in Zukunft noch härtere Dschungelprüfungen konzeptieren oder sollten die Moderatoren noch mehr Häme gegenüber den Kandidaten hervorbringen.¹⁷ Die damalige bayerische Familienministerin Christa Stewens forderte die Absetzung der Sendung und bezeichnete die Show als „gefährlichen Dammbruch im deutschen Privatfernsehen“.¹⁸ Gerd Bauer, der damalige Direktor der Landesmedienanstalt Saarland, kritisiert noch mehr die Auswirkung auf die Zuschauer, als die Behandlung der Kandidaten, deren Teilnahme auf freiwilliger Basis geschieht. Er beklagt, dass man „offensichtlich nicht über die psychologische Wirkung auf die Zuschauer nachgedacht [hat], die die Stars verehren und teilweise sogar vergöttern.“¹⁹ Es entwickelte sich eine regelrechte Empörungswelle und die Medien überschlugen sich mit verurteilenden Schlagzeilen über „Folter-TV“, „Todesangst“, „Erpressung“ und „Ekelfernsehen“. Letzteres belegte in diesem Jahr sogar Platz 5 in der Suche nach dem Wort des Jahres. Bis heute kam es noch zu keinem Urteil, paradoxerweise sollten sich allerdings elf Jahre später die Medien über Langeweile im Dschungelcamp beschweren. Es scheint, als müssten die früher geltenden Grenzen des guten Geschmacks immer weiter übertreten werden, um unterhaltsam zu bleiben. Doch dazu später mehr.

Nicht nur Politiker und Journalisten gaben ihre Zweifel gegenüber der Show kund, auch Tierschützer erhoben ihre Stimme gegen das neue Format. Das Aussetzen der Tiere in Stresssituationen stelle einen Missbrauch dar, Tier und Natur würden für Effekthascherei ausgenutzt werden, kritisiert der Bund gegen den Missbrauch der Tiere. Auch die Tierschutzorganisation PETA übt bis heute Kritik wegen misshandelter Tiere. Beispielsweise wurde einst einem Krokodil die Schnauze zugebunden. Des Öfteren sollen Maden und Würmer zum Teil lebendig verzehrt werden und unzählige Insekten finden zur Belustigung des Publikums ihren unnötigen Tod. Die Show würde den Umgang mit Tieren desensibilisieren, kritisiert PETA und gibt der Show eine Teilschuld an den vielen Fällen von Tierquälerei in Deutschland.²⁰

Doch nach dem Erfolg der ersten Staffel änderte sich das Bild in der öffentlichen Wahrnehmung an dem Format zunehmend. In den Medien erhielt die Show nach und

17 o.V. [2004], o.S.

18 o.V. [2004], o.S.

19 o.V. [2004], o.S.

20 o.V. [2015], o.S.

nach auch positive Rezensionen. So schreibt der Medienjournalist Stefan Niggemeier 2009 über die Sendung in seinem Blog: „Zum Geheimnis des überwältigenden Erfolges von ‚Ich bin ein Star – holt mich hier raus‘ gehört, dass die Show nicht nur an die niedersten Instinkte appelliert (aber natürlich auch), sondern auch das Gehirn intelligenter Menschen anspricht. Sie ist hervorragend produziert.“²¹ Und im Jahr 2011 titelte der Stern online mit „Die Ekelshow ist gesellschaftsfähig geworden“²².

Im Jahr 2011 wurde die Show für den Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie *Beste Unterhaltung* nominiert. Im Jahr 2013 wurde sie für den Grimme-Preis in der Kategorie *Unterhaltung* nominiert, was ordentlich Furore in der Medienlandschaft schuf. Die Schauspielerin Katrin Sass gab im Januar 2013 in der gleichnamigen Sendung von Markus Lanz ihre Meinung preis, bei der Nominierung für den Grimme-Preis der Show könne es sich nur um einen „Witz“ handeln. Der Referatsleiter Ulrich Spies verteidigte die Wahl und argumentierte in der Rundfunksendung *MDR Info*, „man müsse die Methode und Machart einer Sendung sehen.“²³ Es gehe um die Moderationsleistung, um die Darstellung der Kandidaten in „all ihren Stärken und Schwächen“ und um die Inszenierung der Dschungellandschaft.

Im selben Jahr gewann das Format auch den Deutschen Comedypreis in der Kategorie *Beste Moderation*. Hinsichtlich des Todes von Dirk Bach im vorherigen Jahr war der Zeitpunkt dafür etwas unglücklich gewählt, sodass die Auszeichnung von Zietlow und Hartwich nicht persönlich entgegen genommen wurde.²⁴

Nachdem im Jahr 2014 die achte Staffel mit durchschnittlich 7,95 Millionen Zuschauern die erfolgreichste bisher war, kam ein Jahr später die Kritik auf, dass die Staffel 2015 wenig unterhaltsam sei. Es ging soweit, dass die B.Z. die sonst tägliche Berichterstattung aus dem Dschungel einstellte. Die Zeitung verabschiedete sich online mit dem Statement: „Wo nichts passiert, muss auch nichts geschrieben werden, also stellen wir unsere Berichterstattung vorerst ein und hoffen auf ein großes Comeback im kommenden Jahr.“²⁵

21 Niggemeier [2009], o.S.

22 Heidböhmer [2011], o.S.

23 o.V. [2013], o.S.

24 Niggemeier [2013], o.S.

25 o.V. [2015], o.S.

4 Teilnehmeranalyse

„Ich will einfach nur wieder einen Job haben. Und zwar einen regelmäßigen! [...] Mit 60 will mich doch kein Schwein mehr haben.“²⁶

Walter Freiwald, Teilnehmer der letzten Staffel des Dschungelcamps 2015 und ehemaliger Moderator der RTL-Sendung *Der Preis ist heiß* gibt auf der Website von selbigem Sender eine überraschend ehrliche Antwort auf die Frage nach seinen Beweggründen zum Einzug in den Dschungel. Doch außer ein paar Talkshow-Auftritten und einem satten Imageschaden scheint Freiwald nichts aus dem Dschungel mitgenommen zu haben.

4.1 Beweggründe

Wenn sich ein Teilnehmer einer Reality-Show in aller Öffentlichkeit bis auf die Knochen blamiert, drängt sich zwangsläufig die Frage auf, was einen Menschen dazu bringt, vor einem Millionenpublikum seine intimsten Geheimnisse preiszugeben. Die Sendung *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* wird inzwischen seit über zehn Jahren ausgestrahlt und der Umgangston von Moderatoren zu den Campern ist bekannt. Die meisten Teilnehmer sahen schon ihre Vorgänger in Maden baden und Hunger leiden und dem öffentlichen Spott und der Kritik ausgesetzt. Und trotzdem reisen fast jährlich circa zehn halbwegs Prominente in den australischen Dschungel. Was für einen Vorteil versprechen sich die Teilnehmer also daraus?

Auf der Suche nach einer Antwort kristallisieren sich drei Hauptmotive heraus.

Alle Teilnehmer der Show sind für gewöhnlich bereits einmal im Fernsehen aufgetreten. Die Einen hatten nur einen kurzen Auftritt in einer anderen Reality-Show, Andere hatten eine feste Rolle in einer beliebten Serie. Sie waren vor zwei Monaten Gesprächsthema in den Medien oder standen das letzte Mal vor zehn Jahren in der Öffentlichkeit. Die Einen hatten einen kleinen Zuschauerkreis, die Anderen liefen zur Prime-Time über die Fernsehbildschirme. Doch was alle Teilnehmer gemein haben ist, dass ihre Karrieren einen gewaltigen Push in der Medienpräsenz vertragen würden.

²⁶ Freiwald [2015], o.S.

Somit ist der erste und vermutlich auch stärkste Beweggrund das narzisstische Motiv. Der Kandidat stand früher schon in der Öffentlichkeit und erhofft sich durch die Teilnahme den Weg zurück ins Rampenlicht, so auch Walter Freiwald. Er sieht das Dschungelcamp als Motor für die Karriere. Denn Erfolg definiert sich heutzutage kaum noch mehr über klassische Kriterien wie berufliche, kulturelle oder wissenschaftlich erbrachte Leistungen. Vielmehr wird er anhand des erlangten Grades an Popularität gemessen. Und der Verlust der eigenen Intimsphäre wird zugunsten einer, wenn auch meist sehr kurzweiligen Popularität in Kauf genommen. In der Schnelllebigkeit der Medien unserer Zeit bleibt kein Thema über einen längeren Zeitraum in der kollektiven Wahrnehmung. So werden auch die Teilnehmer der Show nach Abschluss der Ausstrahlung schnell wieder aus dem Mediengeschehen verdrängt und vom Publikum vergessen, es sei denn, es gelingt ihnen, sich mit immer neuen Aktionen zurück in die Öffentlichkeit zu pushen. Der Wunsch nach öffentlicher und medialer Aufmerksamkeit treibt den Menschen dazu, sich dermaßen selbst zu inszenieren. Es scheint ein Deal auf Gegenseitigkeit: Das Format bietet die erstrebte Aufmerksamkeit und die Teilnehmer füllen den Sendeplatz mit ihren privaten Geschichten zur Belustigung des Publikums.

Je unbekannter oder in Vergessenheit geratener der Teilnehmer ist, desto mehr muss er im Camp leisten oder von sich preisgeben, um wieder interessant für die Medien zu werden. Kirsten Petersen, seit 2010 Executive Producer „Comedy / Real Life“ bei RTL spricht in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung frei heraus:

„Wichtig ist, dass diese [eher unbekannten] Kandidaten bereit sind, uns an ihrem Seelenleben teilhaben zu lassen. Wir freuen uns über [...] eine generell eher extrovertierte Grundhaltung. Unser Publikum hat ein gutes Gespür dafür, wer authentisch ist und wer nicht. Natürlich ist es auch immer wieder unterhaltsam, wenn Selbst- und Fremdwahrnehmung der Kandidaten auseinander gehen: Es fühlt sich jemand als Held, wird aber von den Zuschauern als Trottel gesehen.“²⁷

Und gerade, wenn sich ein Teilnehmer zum „Trottel“ macht, füttert er damit die unzähligen Feuilletonisten und füllt die Berichterstattungen in der Klatsch-Presse.

Doch die wenigsten geben es so offen wie Freiwald zu, dass sie um ihrer Karriere willen ins Camp ziehen. Ein beliebtes, oft genanntes Motiv ist die angebliche Suche nach Abenteuer und Herausforderung. So gibt Jörn Schlönvoigt, Schauspieler der RTL-Daily-Soap *Gute Zeiten – Schlechte Zeiten* und ebenfalls Teilnehmer der letzten Staffel 2015 bekannt, dass er darauf verzichte, zwei Luxusartikel mit ins Camp zu nehmen,

27 Niggemeier [2014], o.S.

wie es allen Teilnehmern zusteht. Vor Einzug ins Dschungelcamp beteuert er: „Ich will ein Abenteuer erleben und improvisieren. Dazu brauche ich keine Dinge.“²⁸ Dirk Bach ließ bereits elf Jahre zuvor in einem Interview im Bezug zu diesem Beweggrund verlauten: „Ich nehme denen zwar ab, dass sie das Camp als Selbstfindungstrip und Grenzerfahrung erleben. Aber unsere Aufgabe hier oben ist es nicht, das dann auch noch ernst zu nehmen.“²⁹

Der dritte und letzte große Punkt ist der finanzielle Aspekt. Die bereits erwähnte Gage fällt je nach Bekanntheitsgrad sehr unterschiedlich aus. Durchschnittlich beträgt sie zwischen 30.000 und 60.000 Euro. Manche Teilnehmer, die früher im Rampenlicht standen, waren einen anderen Lebensstandard gewöhnt. Sie leiden unter einem solch starken, finanziellen Druck, dass sie das Dschungelcamp als rasche Einnahmequelle ansehen. Katy Karrenbauer, Schauspielerin und Hauptfigur der früheren RTL-Serie *Hinter Gittern – Der Frauenknast* war im Jahr 2011 im Camp und nutzte ihre Gage, um sich selbst aus der Privatinsolvenz zu retten. Selbstredend diene auch dieser, so gesehen eher trauriger Beweggrund als Grundlage für einige Neckereien zum Entertainment der Zuschauer.

Zur Überprüfung, ob die Beweggründe das halten, was sich der Einzelne von ihnen verspricht, wird im folgenden der Verlauf der Karriere ehemaliger Teilnehmer betrachtet und analysiert. Dafür wird der Erfolg vor und nach dem Dschungelcamp beobachtet.

4.2 Nachhaltiger Erfolg?

„In the future, everyone will be world-famous for 15 minutes.“

- Andy Warhol³⁰

Schon vor knapp 50 Jahren sagte der amerikanische Pop-Art-Künstler die Kurzlebigkeit der Aufmerksamkeitsspanne in der medialen Welt voraus. Vor allem das Aufkommen des Reality-TVs scheint die Aussage zu verifizieren, wenn Menschen aus dem Alltag gerissen für ein paar Minuten Sendezeit von einem Millionenpublikum bis ins Eigenheim bespannt werden. Das ist genau so lang spannend, bis der nächste Otto Normalverbraucher eine ähnliche Show abzieht und seinen Vorgänger somit aus der Medienpräsenz verdrängt. Und bei der riesigen Auswahl an Reality-Sendungen in der

28 Schlönvoigt [2015], o.S.

29 Tuma [2004], o.S.

30 Kaplan [1968], S. 758

heutigen Zeit findet sich ein solcher Nachfolger ziemlich schnell. Der Protagonist hat nur die Möglichkeit, diesen Verdrängungsprozess zu verzögern. Denn je extremer, je abstruser, je negativer er sich darstellt, desto mehr Aufmerksamkeit wird ihm von den Zuschauern und von den Medien zugeschrieben werden. Und desto länger wird es brauchen und desto schwieriger wird es, jemanden zu finden, der ihn an Absurdität übertrifft. Natürlich gelangt nicht nur in die Medien, wer negativ auffällt. Jedoch schlagen zweifelsohne negative Schlagzeilen größere Wellen als positive.

Zur Analyse, wie sehr sich der Marktwert der einzelnen Teilnehmer ändern kann, wird im Folgenden der Erfolg markanter ehemaligen Kandidaten erörtert. Die Informationen zur aktuellen Tätigkeit der früheren Teilnehmer stammen alle aus dem Onlinemagazin RP ONLINE der Tageszeitung Rheinischen Post.³¹

Dschungelkönig der ersten Staffel im Jahre 2004, sozusagen Gewinner der ersten Stunde war Schlagersänger Costa Cordalis. Gekonnt schlug er aus seiner kurzweiligen Medienpräsenz Kapital: eine halbe Million Euro, nach eigenen Angaben, verdiente der heute 71-Jährige an seiner kurz darauf veröffentlichten Single *Jungle Beat*. Doch wie im Zuge dieser Arbeit bereits ermittelt und vorherzusehen, holte den gebürtigen Griechen bald darauf wieder seinen Alltag ein. Heißt nicht, dass er heute keinen Erfolg mehr hat, aber eben auch nicht erheblich mehr als davor. Einen Imageschaden trug Costa Cordalis durch seinen Auftritt im Dschungel nicht davon.

Der zweite Platz der Staffel 2004 ging an die Kabarettistin Lisa Fitz. Diese sollte ihre Teilnahme noch bereuen, denn als Reaktion auf ihren Dschungel-Auftritt kündigte ihr ihr damaliger Arbeitgeber ARD wegen „verheerender“ Außenwirkung die Zusammenarbeit. RTL empfing sie darauf hin mit offenen Armen und vermittelte ihr eine Hauptrolle in der Serie *Die Gerichtsmedizinerin*. Eine eigene Sendung wie sie vor dem Dschungelcamp eine hatte, bekam sie allerdings bis heute nicht mehr. Von einem Karriereschub kann man in diesem Fall folglich nicht sprechen.

In derselben Staffel erklomm Daniel Küblböck den dritten Platz. Der ehemalige Deutschland-sucht-den-Superstar – Teilnehmer versuchte sich als Jazz-Sänger und als Host seiner eigenen Internet-Show. Erfolg in Form von Reichtum erlangte der Jungunternehmer allerdings durch eine Solarstrom-Investition, die ihn im Jahr 2012 sogar zum Millionär machte. Inwiefern die Teilnahme am Dschungelcamp dem 29-Jährigen zu seinem Reichtum verholfen hat, bleibt offen.

31 O.V. [o.J.], o.S.

Gewinnerin der zweiten Staffel, die Ende 2004 ausgestrahlt wurde, war Désirée Nick. Durch ihre Teilnahme am Dschungelcamp gewann sie deutschlandweit an Bekanntheit und agiert heute als Entertainerin, Kabarettistin und Schauspielerin. Außerdem verfasste sie drei Bestseller und brachte eine eigene Kosmetik-Reihe auf den Markt. Als Allround-Talent gelang es ihr durch das Dschungelcamp ihre Karriere so auszubauen, wie es kaum ein anderer Teilnehmer der Show geschafft hat.

Die dritte Staffel der Dschungel-Show wurde erst wieder im Jahr 2008 ausgestrahlt. Den Titel des Dschungelkönigs erkämpfte sich Ross Antony. Für den ehemaligen Sänger der Casting-Show-Band *Bro'Sis* bedeutete dies der Start einer zweiten Karriere. Kurz nach Ausstrahlung der Sendung bekam Antony eine eigene TV-Show auf RTL und spielte in einem Kinofilm mit. Bis heute folgen etliche Einladungen zu Shows, er agiert als Moderator und Entertainer in unterschiedlichen Sendungen, außerdem verdient er sein Geld durch Werbe-Kooperationen, Musical-Darsteller und Betreiben einer Pension mit seinem Lebenspartner. Seine Medienpräsenz ist noch immer ungebrochen.

Im kommenden Jahr erklomm die Schauspielerin Ingrid van Bergen den Dschungel-Thron. In diesem besonderen Fall gelang es ihr durch die Show wieder an Ansehen zu gewinnen. Die heute 84-Jährige erschoss im Jahr 1977 im Affekt ihren damaligen Liebhaber und verbrachte dadurch mehrere Jahre hinter Gittern. Durch ihre Teilnahme rückte sie sich zurück ins öffentliche Bewusstsein, sprach offen vor den Kameras über ihre Tat und gewann so die Sympathie der Öffentlichkeit. Sie ist heute nach wie vor als Schauspielerin in TV und im Theater tätig. Sie nutzte das Camp erfolgreich zur Imageprofilierung.

Ähnliche Taktik nutzte der 2012 verstorbene Schauspieler Günther Kaufmann. Er besetzte ebenfalls in der vierten Staffel Platz sechs. Wegen eines falschen Geständnisses saß dieser mehrere Jahre im Gefängnis. Er gewann im Dschungelcamp zwar an Sympathie und errang auch danach einige Rollen als Schauspieler, sollte aber zu seiner Lebzeit seinen Schuldenberg dadurch nicht mehr abbezahlen können.

Die fünfte Staffel, ausgestrahlt im Jahr 2011, entschied der Moderator Peer Kusmagk für sich. Der Berliner nahm nicht teil am Gruppen-Mobbing gegen eine andere Kandidatin, verlor somit die Gunst der anderen Camper, gewann aber die der Zuschauer, welche ihn dafür auf den Dschungel-Thron wählten. Neben den Moderatoren-Jobs, die er durch seinen Auftritt gewann, war das Camp eine gute Publicity für sein Restaurant, das er nebenher führt. Die beiläufigen Erwähnungen seines Lokals dienten als kostenlose Werbung zu einer Sendezeit, bei der ein 30-

sekündiger Werbespot zwischen 48.000 und 79.200 Euro kostet.³² Die meisten Teilnehmer dieser Staffel gingen hingehen mit einem angekratzten Image nach Hause. So unter anderem früheres Boyband-Mitglied Jay Khan, der kaum noch in den Medien auftaucht und dessen Solo-Karriere floppte, sowie Schauspieler Mathieu Carrière, der sich später für sein intrigantes Verhalten im Camp entschuldigte.

Im Jahr 2012 wurde die sechste Staffel ausgestrahlt. Gewinnerin war die Schauspielerin Brigitte Nielsen. Wie bereits erwähnt strich sie mit erheblichem Abstand die höchste Gage in der Geschichte des Dschungelcamps ein. Ihre Gage war fünf mal so hoch als die geringste von 30.000 Euro. Die dänische Schauspielerin, Sängerin und Ex-Frau des US-Schauspielers Sylvester Stallone war in der Spielshow mit Enthusiasmus am Werk, doch ihre Medienpräsenz ist weiterhin auf dem absteigenden Ast.

Auf den dritten Platz schaffte es in dieser Staffel Rocco Stark, Sohn des deutschen Schauspielers Uwe Ochsenknecht. Seine Medienpräsenz war immens, zweifelsohne aufgrund der entstandenen Beziehung zu Camp-Kollegin und Kandidatin der Casting-Show *Deutschland sucht den Superstar* Kim Debkowski, bekannt unter ihrem Pseudonym *Kim Gloss*. Sie schaffte es auf Platz zwei. Ein halbes Jahr später wurde bekannt, dass das Paar ein Kind erwartet. Das nutzten die Beiden zu Medienzwecken und ließen die Schwangerschaft für eine TV-Doku auf RTL begleiten. Auch nach der Geburt wurde ein TV-Special auf RTL ausgestrahlt. Stark versteht es, sich in den Medien zu präsentieren und findet auch in anderen Spielshows immer wieder seinen Platz. Ein herausragender oder bemerkenswerter Erfolg bleibt allerdings bisher aus.

Ähnlich sieht es bei Micaela Schäfer aus. Die Dschungelcamp-Vierte war ehemals Teilnehmerin der Castingshow *Germany's Next Topmodel*. Durch Auftritte in verschiedenen Sendungen und mehrere Schocker als Nacktmodel hat sie sich in Deutschland einen Namen gemacht und sich als *It-Girl* etabliert. Ihr Image ist jedoch stark angekratzt und ihre gewagten, freizügigen Auftritte stoßen oft auf Kritik. Auf Social-Media-Kanälen erntet sie überwiegend Beleidigungen, doch sie schafft es stets, die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zu lenken. Das Dschungelcamp hat ihr dabei geholfen, für die Öffentlichkeit interessant zu bleiben. Heute ist sie tätig als Moderatorin, Model und DJane.

Die siebte Staffel wurde im Januar 2013 ausgestrahlt. Es war die erste Staffel ohne den verstorbenen Dirk Bach. Gewinner war *Deutschland-sucht-den-Superstar* –

32 Kirsch, [2011], o.S.

Kandidat Joey Heindle. Diese Staffel war die bis dahin erfolgreichste der Dschungelcamp-Geschichte. Das Finale erreichte bei der Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen einen Marktanteil von 49,4 Prozent. Dennoch sticht keiner der Teilnehmer durch einen bemerkenswerten Erfolg aus der Masse der C-Promis heraus. Einzig Travestiekünstler Olivia Jones taucht nach wie vor in den Medien auf, deren Medienpräsenz war allerdings schon vor dem Dschungelcamp ungebrochen. Ob das Dschungelcamp ihren schon bestehenden Erfolg gefördert hat, ist nicht offensichtlich.

Nach dem Erfolg der siebten Staffel steigerte sich die Zahl der Zuschauer in der achten Staffel auf durchschnittlich 7,95 Millionen Zuschauer. Dschungelkönigin wurde Melanie Müller. Bekannt geworden durch ihre Teilnahme an der Castingshow *Der Bachelor* hat auch sie sich zum sogenannten *It-Girl* etabliert. Neben dem Dschungelcamp nimmt sie an allen möglichen weiteren Reality-TV-Formaten teil, was ihr die Medienpräsenz sichert.

Um einen nachhaltigen Erfolg der Kandidaten der neunten Staffel zu analysieren, ist es noch zu früh. Die Staffel wurde bis Ende Januar 2015 ausgestrahlt. Bisher hat noch keiner der Kandidaten einen Star-Status erreicht. Möglicherweise kann dies als Resultat der fehlenden Berichterstattungen gesehen werden, aufgrund der Beschwerden über Langeweile im Camp. Der oben zitierte Moderator Walter Freiwald hat wohl bis heute noch keinen festen Job erlangen können, sein Dschungel-Auftritt hat seinem Image aber sehr geschadet. Durch sein Verhalten stieß er sowohl im Dschungel als auch beim Publikum auf Antipathie und für die Medien stellte er ein gefundenes Fressen dar. Sein zuvor besonders bei der jüngeren Generation kaum vorhandener Bekanntheitsgrad wurde allerdings erheblich gesteigert. Einen Vorteil weiß sich Freiwald daraus jedoch nicht so recht zu schlagen.

Eine weitere Staffel ist schon für das kommende Jahr angekündigt.

Unabhängig vom Beweggrund der Protagonisten führt die Teilnahme an dem Sendeformat unweigerlich und ohne einen größeren PR-Aufwand zu einer vorübergehenden Steigerung des Marktwerts des Einzelnen. Die Aktion bringt die Protagonisten schnell, effizient und kostengünstig in zahlreiche Medien. Die Verlockung ist groß und die Aussicht auf Erfolg lässt den Einzelnen das Risiko eingehen, sich im Fernsehen bloß stellen zu lassen. Zwar hat sich gezeigt, dass nicht alle früheren Teilnehmer der Show wussten, sich nach dem Abebben der Dschungel-Schlagzeilen weiterhin ins Scheinwerferlicht zu stellen. Aber es wurde auch deutlich, dass es ebenfalls in die andere Richtung gehen kann. Das Sprungbrett für die nächste

Karriere ist jedenfalls geboten. Es liegt an den Einzelnen, sich länger zu vermarkten und sich mithilfe von PR-Arbeit und Aktionen weiter zu entwickeln.

5 Zuschaueranalyse

In diesem Kapitel der Arbeit wird der Frage nachgegangen, warum das Format *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* trotz der zahlreichen und harten Kritik eine so hohe Einschaltquote zu verschreiben hat. Es soll herausgefunden werden, was den Reiz für die Zuschauer ausmacht, jenes Format aber auch Reality-TV im Allgemeinen zu konsumieren.

Das TV-Programm versteht sich als Spiegelbild der Gesellschaft. Vor allem auf den privaten Sendern wird gezeigt, was das Publikum sehen möchte, denn hohe Einschaltquoten sichern den Gewinn durch zielgruppenorientierte Werbung. Und die Zuschauerquoten der Formate sprechen für sich. Im Folgenden sind die Hauptmotive aufgeführt, die den Rezipienten dazu führen, solche Shows zu konsumieren.

Mit Ironie zur Schein-Distanz

Im Dschungelcamp wird mithilfe ironischer Kommentare der Moderatoren gegenüber den Kandidaten eine gewisse Distanz aufgebaut. An diesem Stil bedienen sich die meisten Sendungen, die dem Genre Reality-TV zugeordnet werden, sei es durch Moderation oder durch die Stimme aus dem Off.

Der Mensch ist sensationsgierig. Das wird unter anderem offensichtlich, wenn ein Autounfall entsteht und die vorbeifahrenden Wagen abbremsen, um möglichst viel von dem Spektakel sehen zu können. Auch wird einem Paar, das sich in der Öffentlichkeit friedlich unterhält weniger Beachtung geschenkt, als wenn es lauthals streitet. Von dieser Faszination sprach schon Aristoteles: „Von Dingen, die wir in der Wirklichkeit nur ungern erblicken, sehen wir mit Freude möglichst getreue Abbildungen, zum Beispiel Darstellungen von äußerst unansehnlichen Tieren und Leichen“.³³ Dem Menschen ist bewusst, dass diese Sensationsgier keine gute Charaktereigenschaften ist, aber sie liegt in der Natur des Menschen. Bei den einen mehr, bei den anderen weniger ausgeprägt. Oder anders ausgedrückt: manche Menschen haben sich dabei besser unter Kontrolle, den natürlichen Trieb zu unterdrücken. Wenn der Zuschauer sich daran begnügt, anderen beim Leiden zuzusehen, weiß er an sich, dass es falsch ist. Aber er ist ebenfalls erleichtert, dass es anderen und nicht ihm selbst passiert. Hier kommt der Zweck der Moderatoren zum Vorschein. Deren abfällige Bemerkungen sollen dem Publikum suggerieren: Die Teilnehmer melden sich freiwillig zu der Show an und wissen genau, worauf sie sich einlassen. Sie wollen sich selbst ins Rampenlicht

33 Fuhrmann, [1994], S. 11

stellen. Wenn sie sich dabei zum „Trottel“ machen (vgl. oben), tragen sie selbst Schuld. Das Publikum soll sich ohne Scham an dem Spektakel erfreuen dürfen.

Bestätigung des eigenen Lebensstils

Die Zunahme von Reality-Formaten ist auf eine Gesellschaftsentwicklung zurückzuführen. Wie bereits erwähnt, orientiert sich das TV-Programm an der Gesellschaft. In der heutigen Moderne existiert nicht mehr nur eine konventionelle Weltanschauung, sondern es gibt viele verschiedene Lebensauffassungen. Diese Pluralisierung der Lebensstile führt zu Unsicherheiten. Alle Lebensauffassungen und Lebensstile bestehen nebeneinander und haben den Anspruch darauf, als gleichwertig anerkannt zu werden. An die Einzelnen wird hierbei eine hohe Anforderung zur Erstellung und Erhaltung der Identität gestellt. Der Mensch vergleicht sich gern und sucht nach einer Gruppe, der er sich zugehörig fühlt und die ihn in seiner Lebensweise bestätigt. Doch aufgrund der großen Vielzahl an Lebensstilen wird es für den Einzelnen immer schwieriger, soziale Kontakte zu finden, die seine Auffassungen und Ansichten teilen. Deswegen schließt der Zuschauer das Fernsehen in sein soziales Umfeld mit ein. Dieser soziale Vergleich dient dem Zuschauer unter Umständen bei der Lebensbewältigung als Lebenshilfe, Vorlage, Erfahrung und Unterhaltung zugleich.³⁴

Veredelung des eigenen Lebens

Das Reality-TV greift das Bedürfnis des Menschen auf, sich mit anderen zu vergleichen. Der Mensch erkennt seine eigene Stärke durch die Beobachtung anderer, vermeintlich Schwächerer und findet darin Bestätigung. Vor allem Menschen mit einem geringen Selbstwertgefühl holen sich gern diese Bestätigung durch das Fernsehen. Sie profitieren davon, wenn sich Kandidaten lächerlich machen. Sie fühlen sich dadurch in ihrem eigenen Leben, für das sie sich mehr Erfolg wünschen würden, wohler. Auch kann der Zuschauer, der selbst nicht genug Aufmerksamkeit findet, seinen Frust auf jene loslassen, die sich selbst in den Mittelpunkt gestellt haben.

Neben dem Bedürfnis, sich zu vergleichen, werden noch andere Bedürfnisse befriedigt: die Schadenfreude, Sadismus sowie die Steigerung des eigenen Selbstwertgefühls durch die Erniedrigung anderer. Das Reality-TV verfolgt damit ein uraltes Muster. Schon früher wurde zu Unterhaltungszwecken Gewalt ausgeübt, zum Beispiel bei Gladiatorenkämpfen und Hexenverbrennungen. Dem Leiden anderer aus einer sicheren Entfernung zuzusehen stillt ein uraltes menschliches Bedürfnis.

34 Fromm [1999], S. 77

Ein weiterer Grund für den Erfolg der Dschungelshow ist jener, dass Menschen Humor lieben. Und Humor ist selten freundlich, sondern geht vielmehr in den meisten Fällen auf Kosten anderer. Humor hat viel mit Schadenfreude zu tun und Witze kommen dann gut an, wenn sich jemand zum Gespött macht oder Schaden erleidet. Das beginnt bei dem klassischen Ausrutscher auf der Bananenschale. Das Publikum findet es witzig, wenn ein C-Promi, der sonst top gestylt über den Roten Teppich läuft, in einem peinlichen Spinnenkostüm seine Dschungelprüfung ablegen muss oder anstelle des guten Essen, das er sonst zu sich nimmt, Maden, Würmer und Tiergenitalien vorgesetzt bekommt. Eine winzige sadistische Neigung schlummert in den meisten Menschen.

„Die Zuschauer wollen bei der Geburt und Hinrichtung von Helden dabei sein“, sagte der deutsche Medienpsychologe Franz-Josef „Jo“ Groebel im Jahr 2004 nach Ausstrahlung der ersten Staffel im Bezug auf das Dschungelcamp.³⁵ Und das Sendeformat vermittelt dem Zuschauer das Gefühl, sich aktiv am Geschehen beteiligen zu können. Das passiert vor allem durch folgende Aspekte.

Durch die bereits erwähnten Inszenierungsstrategien wie Personalisierung, Alltagsdramatisierung und Intimisierung hat der Zuschauer das Gefühl, mit dabei zu sein. Die Vorstellung, in die Intimität anderer einzubrechen erscheint vielen Menschen reizvoll. Die Abgrenzung von Privatem und Öffentlichem schwindet mehr und mehr; hier findet der bereits thematisierte Wandel in der Gesellschaft statt, der auf die Sendeformate einwirkt. Das Reality-TV geht dem voyeuristischen Drang der Menschen nach.³⁶

Machtausübung

Des Weiteren verfügt der Zuschauer über eine gewisse Macht über den Protagonisten. Durch Telefonanrufe kann er beeinflussen, wer aus dem Dschungelcamp fliegt oder wer an der Dschungelprüfung teilnehmen muss. Somit kann er „Rache“ an den Kandidaten nehmen, die sich durch ihr Verhalten im Dschungel unbeliebt gemacht haben. Ehemalige Germany's-Next-Topmodel – Kandidatin Larissa Marolt wurde in der achten Staffel acht mal hintereinander zu den Dschungelprüfungen gewählt und stellte somit einen internationalen Rekord auf. Marolt fiel in dieser Staffel besonders durch ihre zickige und weinerliche Art auf. Der Prüfungs-Marathon war wohl die Reaktion, oder wenn man so will die Strafe des mächtigen Publikums auf ihr störendes Verhalten. Wird der Sympathieträger vom Publikum zum Dschungelkönig gewählt, so freut man

³⁵ o.V. [2004], o.S.

³⁶ Wunden [2000], S. 143

sich darüber. Genauso befriedigt es das Gerechtigkeitsgefühl des Zuschauers, wenn der unbeliebte Kandidat leiden muss.³⁷

Seit dem Aufkommen von Social-Media-Kanälen wie Facebook, Twitter und Co. tragen auch diese dazu bei, dass sich der Zuschauer am Geschehen beteiligen kann. Zum einen kann der Konsumierende über diese Kanäle öffentlich seine Meinung zum Format kundtun, was für die Produzenten eine neue Form des Feedbacks darstellt. Unter Umständen kann das auch zur Anpassung des Formats an die Publikumswünsche führen. Denn wie schon erwähnt, sind vor allem die privaten Sender darauf angewiesen, den Vorstellungen der Zielgruppe Genüge zu tun. Zum anderen findet über die sozialen Netzwerke eine moralische Bewertung der Protagonisten statt. Durch das Ausleuchten auch der dunkelsten Ecken und Geheimnisse der Teilnehmer, wirken diese auf das Publikum nach ein paar Tagen wie alte Bekannte. Junge Menschen treffen sich, um gemeinsam das Format zu verfolgen, lästern zusammen über die Kandidaten und empfinden Schadenfreude. Dabei bleibt die Meinung längst nicht mehr ungehört. Bei Twitter beteiligten sich im Jahr 2014 die Zuschauer mit bis zu 200 Tweets pro Minute. Der Klatsch findet einen starken Fokus auf der moralischen Bewertung des Verhaltens der Kandidaten und stößt im Internet auf große Resonanz.³⁸

Viele Zuschauer erlangen durch das Konsumieren der Sendung eine Veredelung des eigenen Lebens. Ein mit seinem Leben unzufriedener Rezipient steigert sein Selbstwertgefühl durch den Vergleich zu den Menschen, die zu seiner Unterhaltung leiden. Ein langweiliger Alltag erscheint tröstlich normal.

Unnahbare Prominente zeigen im Camp ihr Gesicht als ganz normale Menschen. Das Fernsehen ist überladen mit den perfekten Menschen, den perfekten Geschichten. Dass die im Fernsehen vorgelebten Träume nicht authentisch sind, kommt inzwischen auch beim Publikum an. Hollywood setzt in seinen Filmen immer öfter auf Antihelden, und somit ist nicht länger der glanzpolierte Kerl die Hauptfigur, sondern der Bad Guy mit Ecken und Kanten stellt sich ins Rampenlicht und gewinnt die Sympathie der Kinobesucher. In der Modewelt werden immer mehr Models mit markanten Gesichtern mit kleinen Makeln mit Wiedererkennungswert gebucht. Und auch der Dschungelcamp-Schauer freut sich über berühmte Personen, die nicht top gestylt sind, die auch ihrer schlechten Laune freien Lauf lassen, die ungeschminkt unangenehme Aufgaben erledigen müssen. Mit diesen Menschen kann sich der Zuschauer eher identifizieren.

³⁷ Preuck [2014], o.S.

³⁸ o.V. [2014], o.S.

Die vermutlich größte Rolle spielt bei der Show die Kommunikation. Nachdem sich die Protagonisten nicht mehr durch Kleidung, Habseligkeiten und Make-Up oder viele Freunde profilieren können, bleibt ihnen die Kommunikation als einziges Mittel, sich zu präsentieren. Denn die Kleidung ist vorgegeben, die Luxusartikel auf zwei Stück pro Person beschränkt und Statussymbole ohnehin verboten. Authentizität ist das Zauberwort. Wer gewinnen möchte, muss seine Maske ablegen. Sonst kauft das Publikum ihm seine Geschichten nicht ab. Die Zuschauer möchten hinter die Fassade blicken und feststellen: ohne vorgeschriebenes Drehbuch, ohne Make-Up und den ganzen Luxus ist es ja doch auch nur ein ganz normaler Mensch.

Viel wichtiger als das, was der Kandidat bisher in seinem Leben geleistet hat ist nun im Camp das Verhalten in der Gruppe. Trägt die Person zur Harmonie bei? Leistet sie ihren Anteil? Innerhalb weniger Tage entstehen und zerbrechen Freundschaften, Kandidaten machen sich zu Außenseitern. In normalen sozialen Kreisen ziehen sich solche Prozesse über Jahre hinweg. Im Camp geschieht alles in Zeitraffer. Und der Zuschauer kann sich aktiv an ihrem Leben beteiligen, ohne irgendwelche Verpflichtungen eingehen zu müssen.

6 Menschenwürde im Reality-TV

Seit Beginn der Ausstrahlung des RTL-Formats *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* im Jahr 2004 werden Vorwürfe laut, dass die Sendung die nach dem Grundgesetz unantastbare Menschenwürde mit Füßen tritt.

In diesem Teil der Arbeit gilt es zu untersuchen, ob bei dem Format tatsächlich eine „gezielte Verletzung der Menschenwürde“³⁹ vorliegt, wie es der deutsche Journalist Michael Spreng in seinem Politik-Blog *sprengsatz* anklagt.

Dafür ist es nötig, die Rechtsgrundlagen zum Schutz der Menschenwürde etwas genauer ins Visier zu nehmen. Es werden dies betreffende Gerichtsentscheide aufgeführt, die bis heute allerdings sehr wenig an der Zahl sind. Aus diesem Grund ist es nötig, auch Fallstudien miteinzubeziehen, um sich einen umfassenden Überblick über die Gesetzeslage der Menschenwürde im Reality-TV verschaffen zu können. Es wird versucht, sich an den schwer definierbaren Begriff der Menschenwürde anzunähern. Hierfür wird unter anderem die auf Josef Wintrich zurückzuführende Objektformel betrachtet.

Neben der Betrachtung des Menschenwürdeschutzes des Protagonisten wird auch noch die der Rezipienten ermittelt. Außerdem wird der Frage nachgegangen, ob die Würde eines Teilnehmers verletzt werden kann, wenn dieser sich freiwillig einer bestimmten Situation aussetzt und an welcher Stelle das Einschreiten der Medienaufsicht erlaubt oder gar Pflicht ist. Dabei wird immer wieder die Verbindung zum in dieser Arbeit untersuchten Format hergestellt.

Als im Jahr 1999 das Konzept der Reality-Show *Big Brother* vorgestellt wurde, ging ein Aufschrei durch die Medienlandschaft. Bei einer Sendung, in der eine Gruppe von Menschen wochenlang eingesperrt und von der Außenwelt abgegrenzt werden sollte, sie rund um die Uhr von Kameras gefilmt werden würden, sah man die Menschenwürde in höchster Gefahr. Heute ist Big Brother ein fester Bestandteil im Fernsehprogramm und die Formate haben sich längst neue Grenzen gesucht. Der Plan scheint simpel zu sein: Tabus brechen, den Aufschrei ausstehen, die daraus resultierende Diskussion vermarkten und Quote machen.⁴⁰ Denn gesellschaftliche Empörung verebbt und es tritt ein Gewöhnungseffekt ein. Kann man daraus schließen, dass jede Bewertung eines problematischen Formats nur eine Momentaufnahme

39 Spreng [2011], o.S.

40 Klass [2011], S. 14

darstellt? Und müssen die Schranken des Rechts und der Toleranz der Öffentlichkeit immer wieder aufs Neue verhandelt werden?

Das Ringen um Einschaltquoten auf einem dynamischem Markt lässt vor allem Programmierer der privaten Sender, wie RTL es einer ist, stets weiter die Grenzen des Rechts, der Moral und des guten Geschmacks ausloten. Hierbei stellt das Gesetz die letzte Instanz dar, wenn es darum geht, neue Grenzen zu finden. Es ist folglich notwendig, eine möglichst klare Linie ziehen zu können, wann die gesetzliche Grenze erreicht ist und ein Einschreiten der Medienaufsicht erlaubt und auch nötig ist.

Die Schwierigkeit hierin ist, dass es kein allgemein anerkanntes Verständnis von Menschenwürde gibt. Das Bundesverfassungsgericht erklärt, bei einer Entscheidung, ob in einer Sendung die Menschenwürde verletzt wird, immer den Einzelfall betrachten zu müssen.⁴¹ Eine weitere Hürde stellt die Spannungslage zwischen Pflicht und Wahrung der Menschenwürde nach dem Grundgesetz und die Gewährleistung der Rundfunkfreiheit dar, die möglichst staatsfern zu halten ist.

Ein erhöhtes Gefährdungspotential der Persönlichkeitsrechte und der Menschenwürde stellt das Genre des Wirklichkeitsfernsehens dar. Besonders problematisch sind Formate, in denen Normalbürger die Rolle ihrer selbst darstellen und die Privatheit und Intimität betroffen ist.⁴² Die Kombination aus Selbstinszenierung und Fremdbestimmung ist weder für die Protagonisten noch für den Konsumenten in jeder Situation komplett erkenntlich. Wie oben schon aufgeführt, greifen Produzenten häufig zu Inszenierungsstrategien und betonen durch geschickte Auswahl der Szenen bestimmte Charakterzüge der Protagonisten. Vor allem bei Formaten der Langzeitbeobachtung, wenn jeglicher Kontakt zur Außenwelt nicht gestattet ist, wie es auch beim Dschungelcamp der Fall ist, ist ein besonderes Gefährdungspotential für die Rechte der Beteiligten vorhanden. Genauso problematisch sind Talk- und Castingshows, in denen die Protagonisten einem oder mehreren überlegenen Moderatoren unterstellt sind, der sie bloß stellt, sie dem Urteil des Publikums überlässt und sie somit zu Unterhaltungszwecken instrumentalisiert. So wurde in den letzten Jahren oft das Format *Deutschland sucht den Superstar* Zielscheibe zahlreicher Anklagen. Besonders der Juror Bohlen legt in der Show ein beleidigendes und respektloses Verhalten an den Tag, darüber hinaus kommen verschiedene Inszenierungstechniken. Das Format ist zum Teil darauf ausgelegt, einzelne Personen zum Objekt der Belustigung zu machen. Wegen Verstoßes gegen den Jugendschutz

41 BVerfGE 30,1 (25) - „Abhör-Entscheidung“

42 Klaas [2011], S. 9 ff.

wurde gegen die Show schon des Öfteren ein Bußgeld verhängt.⁴³ Auch beim Dschungelcamp ist diese Unterlegenheit der Protagonisten ein fester Bestandteil der Show.

Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass die TV-Branche bewusst das Ausreizen der Toleranzgrenze vermarktet. Skandale und Provokationen sorgen für erhöhte Aufmerksamkeit und Schlagzeilen; und für mehr Neugierde. Höhere Einschaltquoten sind eine Folge dessen und diese ist gerade für werbefinanzierte Anstalten, wie RTL es eine ist, überlebensnotwendig. Klassische Tabugrenzen wie Sexualität oder Gewalt wurden schon in der Vergangenheit ausgelotet und häufig rechtlichen Reglementierungen unterworfen. Heute rücken Angst, Ekel, Intimität und die Privatheit des Alltags in den Fokus der Tabubrecher. Diese Grenzen müssen aber immer weiter ausgelotet werden, um damit Erfolg zu haben. Denn der Gewöhnungseffekt des Publikums tritt viel zu schnell ein. Um im öffentlichen Interesse zu bleiben, werden die Grenzen immer weiter nach hinten verschoben. Eifert beschreibt dieses Phänomen als eine „sich beschleunigende[n] Sensationsspirale im Kampf um öffentliche Aufmerksamkeit“.⁴⁴

In dem behandelten Format *Ich bin ein Star- Holt mich hier raus!* finden sich alle in Klass' Publikation *Unterhaltung ohne Grenzen?* erwähnte Gefährdungspotentiale für die Menschenwürde in Rundfunksendungen wieder. Diese sind folgend aufgeführt.

Verletzung des sozialen Achtungsanspruchs eines Menschen, insbesondere durch Herabwürdigung, Anprangerung, Schmähung und Ausgrenzung

Mit Blick auf die verfassungsrechtliche Gewährleistung der Menschenwürde sind besonders Situationen problematisch in denen die Teilnehmer der Show „angeprangert oder verächtlich gemacht, geschmäht oder ausgegrenzt werden“ und Moderatoren und Publikum Kläger und Richter zugleich sind. Ebenfalls kann die Menschenwürde tangiert werden, wenn es primär um das Herabwürdigen der Person geht und nicht um die Auseinandersetzung mit einer öffentlichen Angelegenheit. Ebenso verhält es sich mit Beschimpfung von Menschen aufgrund ihres Aussehens oder damit, den Protagonisten dazu zu bringen, selbst zu seinem Unwerturteil beizutragen und das Benutzen einzelner Teilnehmer, um stereotype Vorurteile zu verfestigen. Auch die häufig anfallende Nominierungspflicht wird kritisch bewertet.

43 KJM [2010], o.S.

44 Eifert [2006], S. 321

Beeinträchtigung der Selbstbestimmung

Bei der Teilnahme an einer solchen Show befinden sich die Protagonisten allesamt in einer Ausnahmesituation. Folglich reagieren sie unterschiedlich auf die Vorkommnisse vor Ort und haben ihre Emotionen und Gefühle nicht so souverän im Griff wie im Alltag. Das Ausnutzen der situativen Kontrollverluste und eventuelle therapeutische Fragetechniken stellen eine erhebliche Gefahr für die Selbstbestimmung dar. Eine Beeinträchtigung der Selbstbestimmung liegt auch vor bei struktureller Unterlegenheit, bei sozialem Druck von Seiten des Publikums oder anderer Protagonisten, aber auch durch finanzielle Notlagen. Wie schon oben aufgeführt, ist die großzügige Gage ein nicht zu verachtender Beweggrund zur Teilnahme am Dschungelcamp.

Eingriffe in die Intimsphäre

Menschenwürderelevant kann auch die Dauerbeobachtung der Protagonisten werden, besonders wenn dies ohne „kamerafreie Stunden“ geschieht. Vor allem, wenn ihn keinerlei Feedback von Seiten des Publikums erreichen kann bezüglich seiner Selbstdarstellung, wird der Protagonist schnell zum bloßen Gegenstand der Betrachtung und der Eindruck einer Entpersonifizierung entsteht.

Physische und psychische Beeinträchtigung sowie Darstellung von Leid und Gewalt

Der Psychiater Mario Gmür hat sich auf die Behandlung von Medienopfern spezialisiert. Er stellt klar, dass beispielsweise das Essen von Kot oder das Überschütten mit Ungeziefern, Grenzsituationen darstellen, die ein posttraumatisches Stresssyndrom zur Folge haben können. Letzteres ist bei der Dschungelshow keine Seltenheit.

6.1 Rechtsgrundlagen zum Schutzbereich

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlicher Gewalt.“ (Art.1 Abs.1 GG)

Die Menschenwürde gilt als oberstes Gut der Verfassung. Die Platzierung an erster Stelle des Grundgesetzes und der Verzicht auf verfassungsimmanente Schranken bestätigt dies. Alle staatlichen Organe sind durch das Gesetz verpflichtet, fördernd und schützend tätig zu werden, wenn die Menschenwürde in Gefahr gerät. Die Menschenwürde ist nicht abwägbare mit anderen Grundrechten. Ein Eingriff in die

Menschenwürde kann folglich niemals gerechtfertigt sein, unabhängig davon, mit welchem Rechtsgut sie in Konflikt gerät.

Da der Rundfunk staatsfern gehalten werden muss, existieren auch Regelungen zur Menschenwürde auf der Ebene des einfachen Rechts. Die für diese Arbeit relevanten Regelungen finden sich insbesondere in der Regelung zum Schutz der Menschenwürde im Staatsvertrag für Rundfunk und Telemedien (Rundfunkstaatsvertrag; kurz: RStV), im Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag; JMStV), sowie im Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen (LMG NRW). Diese Vielzahl an Regelungen ist erforderlich, um sowohl private als auch öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten an den Grundsatz der Menschenwürde zu binden, denn die Rundfunkanstalten sind kein Teil der staatlichen Gewalt.

Die erste Regelung zur Menschenwürde im Rundfunkstaatsvertrag findet man in Paragraph 3. Darin ist Folgendes nachzulesen:

§ 3 RStV

„Die in der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD) zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF), das Deutschlandradio und alle Veranstalter bundesweit verbreiteter Rundfunkprogramme haben in ihren Angeboten die Würde des Menschen zu achten und zu schützen; die sittlichen und religiösen Überzeugungen der Bevölkerung sind zu achten. Die Angebote sollen dazu beitragen, die Achtung vor Leben, Freiheit und körperlicher Unversehrtheit, vor Glauben und Meinungen anderer zu stärken. [...]“

Diese Verpflichtung zur Wahrung der Menschenwürde gilt nicht nur hinsichtlich der Protagonisten, sondern auch gegenüber den Zuschauern. Die Regelung wird gestärkt durch die Parallelvorschrift § 41 Abs.1 S.2 HS 1 RStV, sowie durch § 7 Abs.1 Nr.1 RStV im Bezug auf Werbung und Teleshopping.

Im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag findet sich direkt in Paragraph 1 die Menschenwürde wieder.

§ 1 JMStV

„Zweck des Staatsvertrages ist der einheitliche Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Angeboten in elektronischen Informations- und Kommunikationsmedien, die deren Entwicklung oder Erziehung beeinträchtigen oder gefährden, sowie der Schutz vor solchen Angeboten in elektronischen Informations- und Kommunikationsmedien, die die Menschenwürde oder sonstige durch das Strafgesetzbuch geschützte Rechtsgüter verletzen.“

Des Weiteren sind in Paragraph 4 konkrete Verbotstatbestände aufgeführt. Besonders interessant sind dabei Nummer fünf und acht.

§ 4 JMStV Unzulässige Angebote

„Unbeschadet strafrechtlicher Verantwortlichkeit sind Angebote unzulässig, wenn sie [...]

5. grausame oder sonst unmenschliche Gewalttätigkeiten gegen Menschen in einer Art schildern, die eine Verherrlichung oder Verharmlosung solcher Gewalttätigkeiten ausdrückt oder die das Grausame oder Unmenschliche des Vorgangs in einer die Menschenwürde verletzende Weise darstellt; [...]

8. gegen die Menschenwürde verstoßen, insbesondere durch die Darstellung von Menschen die sterben oder schweren körperlichen oder seelischem Leiden ausgesetzt sind oder waren, wobei ein tatsächliches Geschehen wiedergegeben wird, ohne dass ein berechtigtes Interesse gerade für diese Form der Darstellung oder Berichterstattung vorliegt; eine Einwilligung ist unbeachtlich, [...]“

Zuletzt findet sich auch noch im Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen eine Regelung wieder.

§ 31 LMG NRW (Programmauftrag und Programmgrundsätze)

„(3) Die Rundfunkprogramme haben die Würde des Menschen zu achten und sollen dazu beitragen, die Achtung vor Leben, Freiheit und körperlicher Unversehrtheit, vor Glauben und Meinung anderer zu stärken. [...]“

6.2 Rundfunkfreiheit vs. Menschenwürde

Grundsätzlich trifft den Staat die Pflicht, die Menschenwürde der Bürger zu schützen. Doch das Grundgesetz misst dem Rundfunk auch eine außerordentlich hohe Bedeutung zu. In Art.5 Abs.1 GG wird die Freiheit der Berichterstattung durch den Rundfunk garantiert. Dort ist nachzulesen:

Art.5 Abs.1 GG

„(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

(2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

(3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.“

Fraglich ist also, ob der Staat auch im Bereich des durch den eben genannten Artikel geschützten Rundfunk tätig werden darf. Denn was die Rundfunkfreiheit ausmacht, ist besonders die Staatsferne. Freie und individuelle Meinungsbildung setzt unbestritten Freiheit von staatlicher Beherrschung und Einflussnahme voraus.⁴⁵ Die Rundfunkfreiheit dient der freien und öffentlichen Meinungsbildung und bildet eine Grundvoraussetzung für das Funktionieren von Demokratie. Rundfunkfreiheit bedeutet Programmfreiheit.⁴⁶ Der Sender hat die grundsätzliche Freiheit, das Programm nach seinem Belieben zu gestalten. Weder der Staat noch Dritte haben Einfluss auf die Auswahl, den Inhalt und die Ausgestaltung des Programms. Staatsfreiheit bedeutet aber nicht, dass die staatlichen Organe von jeder Regelbefugnis ausgenommen sind. Die Staatsfreiheit findet ihre Grenzen in Art.5 Abs.1 S.2 GG. Der Rundfunk steht in öffentlicher Verantwortung und der Staat ist verpflichtet, auch in staatsfreien und staatsfernen Bereichen die Würde der Menschen zu schützen. Auch die Rundfunkfreiheit kann der obersten Pflicht der Verfassung keine Schranken setzen.

Die privaten Sender, also auch RTL, werden von Anstalten des öffentlichen Rechts überprüft. Dazu gehören an erster Stelle die Landesmedienanstalten, die Kommission

⁴⁵ BVerfGE 57, 295 (320) - „FRAG-Urteil“

⁴⁶ Dörr [2000], S. 44

für Jugendmedienschutz (KJM), welche das Einhalten des Jugendmedienschutz-Staatsvertrag überprüft und die ZAK (Kommission für Zulassung und Aufsicht), die eine Aufsicht über die privaten Veranstalter wahrnimmt, soweit keine Jugendschutzbelange berührt sind.⁴⁷

6.3 Definition Menschenwürde

In diesem Abschnitt der Arbeit soll sich an den Begriff der Menschenwürde angenähert werden. Außerdem wird erörtert, wann diese als verletzt gilt.

Die Menschenwürde ist das oberste Gut der Verfassung. Die systematische Platzierung, die strikte Formulierung und der bewusste Verzicht auf Schranken verdeutlichen dies. Dennoch ist eine positive Definition des Begriffs im Prinzip unmöglich. Das liegt zum einen an der normativen Offenheit der Generalklausel. Zum anderen bezieht sich die Würde des Menschen nicht auf einen bestimmten Lebensausschnitt, sondern auf das ganze Spektrum menschlichen Handelns. Eine exakte Definition, was die Menschenwürde ausmacht, birgt auch die Gefahr, dass einzelne Personen, Gruppen, Handlungen oder Verhaltensweisen aus dem Schutz „herausdefiniert“⁴⁸ werden. Dem Begriff der Würde darf auch nicht einfach ein bestimmtes ideengeschichtliches, theologisches oder philosophisches Konzept unterlegt werden. Denn das Verständnis von Würde wandelt sich im Laufe der Zeit.⁴⁹ Der Begriff muss daher stets für neue Gefährdungspotentiale offen bleiben und anpassungsfähig sein, dennoch muss der feste unveränderliche Kern bestehen bleiben.⁵⁰

Daher wird sich bemüht, durch Negativ-Begrenzungen dem Begriff der Menschenwürde näherzukommen. Das heißt, der Schutzbereich wird überwiegend vom Eingriff, also vom Verletzungsvorgang aus bestimmt. Anerkannt ist hierbei die auf Günter Dürig zurückzuführende Objektformel. Sie knüpft an an Paragraf 38 aus Immanuel Kants *Die Metaphysik der Sitten*. Kant formulierte es im Jahr 1797 folgendermaßen: „Die Menschheit selbst ist eine Würde; denn der Mensch kann von keinem Menschen [...] bloß als Mittel, sondern muss jederzeit zugleich als Zweck gebraucht werden und darin besteht seine Würde.“

47 Klass [2011], S. 51 f.

48 Dörr [2000], S. 32

49 Klass [2004], S. 127

50 Benda [1995], S. 161

Auch das Bundesverfassungsgericht zieht die Objektformel in der Rechtsprechung zur Interpretation heran. Diese besagt, dass es der menschlichen Würde widerspräche, den Menschen zum bloßen Objekt im Staate zu machen.⁵¹ Der Mensch muss immer Zweck an sich selbst bleiben. Er muss als selbstverantwortliche Persönlichkeit anerkannt bleiben und als geistig-sittliches Wesen, das sich in Freiheit und Selbstbestimmung entfaltet. Auch das lässt einen gewissen Interpretationsspielraum offen, weshalb sich nachfolgend noch auf Fallgruppen gestützt wird, um dem Kernbereich mehr Kontur zu verleihen. In folgenden Fällen ist von einer Verletzung der Menschenwürde auszugehen: bei Erniedrigung, Diffamierung, Diskriminierung, Verfolgung, Ächtung und grausamer Bestrafung.⁵² Beachtet werden muss auch die Verletzungsintensität und der Verletzungszusammenhang. Es muss eine untragbare Missachtung der Subjektqualität oder eine die Menschenwürde missachtende Instrumentalisierung vorliegen. Auch die Wirkung und der beabsichtigte Zweck sowie die Art und Weise der Instrumentalisierung spielen dabei eine Rolle. Es kann nur in Betrachtung des Einzelfalls festgestellt werden, ob eine Verletzung der Menschenwürde vorliegt.

6.4 Dschungelcamp – ein Rechtsverstoß?

Wie bereits erwähnt, ist die Menschenwürde nicht mit anderen Grundrechten abwägungsfähig und ein Eingriff kann auf keinen Fall gerechtfertigt werden. Träger der Menschenwürde ist der Mensch selbst, unabhängig von seinen Eigenschaften, Leistungen, seinem sozialen Status, dem körperlichen und geistigen Zustand, dem Verhalten, des Bewusstseins des Tragens der Würde und ob der Mensch sie zu tragen weiß. Der Kern der verfassungsrechtlichen Gewährleistung von Würde besteht aus Selbstbestimmung, Selbstverantwortlichkeit und Personalität.⁵³ Unter der jedem Menschen zugesicherten Würde versteht man also den Schutz des Einzelnen, so wie er sich und seine Würde versteht. Das heißt aber auch, dass keinem Menschen ein fremdes oder gesellschaftlich anerkanntes Verständnis von Würde aufgedrängt werden kann, da dies ihn in seiner Selbstverwirklichung beschränke.

51 BVerfGE 9, 89 (95) - „Untersuchungshaft“

52 Di Fabio [2000], S. 29

53 Dörr [2000], S. 61

6.4.1 Protagonistenschutz

Werden Vorwürfe zur Verletzung der Menschenwürde im Format *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* laut, berufen sich Sendeverantwortliche und Teilnehmer selbst oft auf den Aspekt der freiwilligen Teilnahme. Die Protagonisten stützen sich auf ihr Recht auf Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Ein staatlicher Schutz wäre also eher eine Einschränkung dieser. Doch was ist nun, wenn ohne die selbstbestimmte Entscheidung die Menschenwürde tangiert werden würde? Liegt überhaupt ein Menschenwürde-Verstoß vor, bei dem die Rundfunkaufsicht unter Umständen auch gegen den Willen des Einzelnen zu seinem Schutz eingreifen darf oder muss? Und muss sich ein Mensch *würdig* verhalten, wenn es ihm zusteht, sich frei zu entfalten?

Folglich muss geklärt werden, ob es einen Teilnehmerschutz gegen den Willen des Teilnehmers geben kann, ob die Gewährleistung eines Grundrechts gegen den Einzelnen selbst gerichtet werden kann und wie das Recht auf Selbstverwirklichung und die Unabdingbarkeit der Menschenwürde zueinander stehen.

Basierend auf einiger Literatur ist weitestgehend anerkannt, dass ein staatlich erzwungener Schutz gegen sich selbst nicht zulässig ist. Denn auch selbstgefährdendes Handeln stellt eine Ausübung der grundgesetzlich garantierten Freiheit dar.⁵⁴ Doch die Unverzichtbarkeit der Menschenwürde besitzt keine Schranken und auch eine Einwilligung des Teilnehmers selbst ist keine Rechtfertigung. Allerdings, und das ist der bedeutende Punkt, möchte der Teilnehmer einer Show wie das Dschungelcamp, das dem konventionellen Verständnis der Würde widerspricht, nicht komplett auf seinen Anspruch auf Würde verzichten. Er möchte vielmehr selbst definieren, was er unter Würde versteht. Es geht also ferner um die Zulässigkeit des freiwilligen Verzichts auf die eigene Menschenwürde sondern eher darum, wie weit der Teilnehmer selbst bestimmen kann, was seiner Würde entspricht.⁵⁵

Allerdings gab es in den letzten Jahren Entscheide des Bundesverwaltungsgerichts, die den Grundrechtsschutz gegen sich selbst befürworteten. So zum Beispiel im Jahre 1981 in der ersten „Peep-Show“-Entscheidung.⁵⁶ Beim „Zwergenweitwurf“-Entscheid argumentierte das Gericht neben der Menschenwürdeverletzung mit der Sozialschädlichkeit der öffentlichen Veranstaltung und begründete das Verbot des Weitwurfs eines Kleinwüchsigen mit der Sorge um die Gesellschaft und das

⁵⁴ Vgl. hierzu Fischer [1997], S. 277, Littwin [1993], S. 240, Hillgruber [1992], S. 118 ff.

⁵⁵ Geddert-Steinacher [1990], S. 87

⁵⁶ BVerwG, NJW 1982, 664 ff. – „Peep-Show“

vorausgesetzte Menschenbild.⁵⁷ Beim „Laserdrom“- bzw. „Laserspiel“-Entscheid⁵⁸ begründete das Gericht unterstützend mit der „Sorge vor dem Abbau allgemeiner Hemmschwellen im Umgang mit anderen Menschen und damit letztlich die Sorge um die Gesellschaft“.⁵⁹

Bis heute hat sich das Bundesverfassungsgericht noch nicht eindeutig positioniert und unterstützt ihre Menschenwürde-Entscheidungen häufig durch weitere Gesetze wie zum Beispiel in Verbindung mit dem Jugendschutz. Häufig betont das Gericht aber, dass die Selbstbestimmung ein prägnantes Merkmal der Menschenwürde darstellt und die Würde des Menschen schütze, wie er sich in seiner Individualität selbst begreift und seiner bewusst wird, „denn die unverlierbare Würde des Einzelnen bestehe gerade darin, dass er als selbstverantwortliche Persönlichkeit anerkannt bleibt.“⁶⁰

Auch in der Literatur gibt es Vertreter beider Ansichten. Die einen bestätigen das objektive Verständnis der Menschenwürde, bei dem der Einzelne nicht selbst bestimmen kann, was seiner Würde entspricht. Nach dem subjektiv geprägten Verständnis hat der Staat keine Befugnis zu definieren, was der Einzelne für sich als Menschenwürde begreift. Denn dem Grundgesetz ist die Unterscheidung zwischen achtenswerter und weniger achtenswerter Menschenwürde unbekannt. Jede andere Sichtweise würde dazu führen, dass der erste Artikel des Grundgesetzes zu einer Verbotsnorm wird, die jedem gebietet, sich dem Würdeverständnis der Gesellschaft anzupassen. Somit würde der Berechtigte zum Verpflichteten degradiert.⁶¹ Der Autor *Dörr* schlussfolgert in seinem Manuskript *Big Brother und die Menschenwürde*, dass der Schutzpflicht aus Art.1 Abs.1 S.2 GG Grenzen gesetzt sind, die sich aus der Menschenwürde selbst ergeben. Die staatliche Schutzpflicht dürfe ihm nach niemals so weit gehen, dass die Freiheit zur selbstbestimmten Lebensgestaltung verdrängt oder auch nur beeinträchtigt werden würde, denn gerade dies würde gegen die Unantastbarkeit verstoßen.⁶² Dörr räumt jedoch ein, dass die objektive Ordnung herangezogen werden müsse, wenn beim Ausleben des individuellen Würdebilds gefährdende Auswüchse zu befürchten seien. Dann stünde allerdings der Schutz der Gesellschaft im Vordergrund und nicht die Sorge um das Wohl des Einzelnen. Die Beeinträchtigung des Protagonisten wäre dadurch eine Folge, aber nicht Ziel des Schutzes.

57 VG Neustadt, NVwZ 1993, 98 (99) - „Zwergenweitwurf“

58 OVG Rheinland-Pfalz, GewArch 1994, 374 (375) - „Quasar“

59 Klass [2011], S. 79

60 Klass [2011], S. 80

61 Höfling [1983], o.S.

62 Dörr [2000], S. 66 f.

Schlussfolgernd kann man also sagen, dass eine Verletzung der Menschenwürde eines Protagonisten davon abhängt, ob er selbstbestimmt sein Würdeverständnis auslebt. Dafür muss sich in diesem Fall der Teilnehmer komplett freiwillig verpflichtet beziehungsweise eingewilligt haben, dem Dschungelcamp beizuwohnen. Dafür gibt es allerdings allgemeine Voraussetzungen. Zum Ersten muss die Entscheidungsfähigkeit des Einzelnen vorliegen. So darf es keine Beeinträchtigung des Erkenntnis- und Willensbildungsvermögen geben.⁶³ Eine selbstbestimmte Entscheidung bedeutet, dass der Protagonist zu einer Entscheidung fähig ist. Dafür muss er generelle geistige Fähigkeiten besitzen. Das ist nicht der Fall bei kranken Menschen, deren psychischer oder physischer Verfall diesbezüglich Auswirkungen hat. Dazu gehören akut Drogenabhängige, offensichtlich Alkoholranke und psychisch Gestörte. Da diese nicht in jeder Situation zu reflektierten und selbstbestimmten Entscheidungen fähig sind, besteht eine erhebliche Gefahr für das Selbstbestimmungsrecht bei ihrer Einwilligung, insbesondere weil sie meistens unfähig sind, den kommerzialisierenden Fremdbestimmungszusammenhang zu erkennen.⁶⁴ Außerdem nicht zu einer selbstbestimmten Handlung fähig sind Geschäftsunfähige. Eingeschränkt in ihrer Entscheidungsfähigkeit sind zum Teil auch Minderjährige. Nur im Hinblick auf diese Aspekte stellt das Dschungelcamp keine Bedrohung der Menschenwürde dar. Minderjährige waren bisher noch nie Teil der Show, und auch kam noch nie eine Klage, ein Teilnehmer sei geschäftsunfähig gewesen.

Neben der Entscheidungsfähigkeit muss auch die Entscheidungsfreiheit vorliegen. Diese kann beeinträchtigt werden durch finanzielle oder soziale Zwänge, persönliche Notlagen und Abhängigkeiten.⁶⁵ Aufwandsentschädigungen, wie es sie beim Dschungelcamp gibt, und selbst die Aussicht auf eine Siegesprämie sind hierbei jedoch unproblematisch. Der Austausch von Leistung und Gegenleistung ist ein gängiges Prinzip in der Marktwirtschaft. Kritisch ist der Verlust einer im Vorfeld gezahlter Kautions im Falle des vorzeitigen Abbruchs. Außerdem muss die Entscheidungsfreiheit hinterfragt werden bei Gruppen- oder Zeitdruck. Auch bei Drohung oder arglistiger Täuschung liegt keine Entscheidungsfreiheit vor.⁶⁶

Des Weiteren muss der Teilnehmer zu jedem Zeitpunkt selbstbestimmte Entscheidungen treffen können. In diesem Punkt trifft den Sender eine erhebliche Informationspflicht gegenüber den Teilnehmern. Diese Informationen müssen weiter dem Intellekt, den Vorkenntnissen und den Bedürfnissen des Betroffenen angepasst

63 Schiedermaier [1997], S. 63

64 Di Fabio [2000], S. 91

65 Dörr [2000], S. 70

66 Klass [2011], S. 96

werden. Die potentiellen Protagonisten müssen genauestens über Reichweite, Umfang, Folgen und Risiken einer Menschenwürde-relevanten Entscheidung in Kenntnis gesetzt werden. Zu diesem Zwecke bekommen die Protagonisten der Dschungelshow immer die DVDs der vorherigen Staffeln geschenkt. Der Betroffene muss allerdings zu jedem Zeitpunkt den Umfang und die Auswirkungen seiner Entscheidung überblicken können, ansonsten liegt kein selbstbestimmtes Handeln vor.⁶⁷ Das weist im Hinblick auf das Dschungelcamp eine gewisse Problematik auf, denn durch die Abgrenzung zur Außenwelt erreicht die Teilnehmer keinerlei Feedback des Publikums.

Schlussendlich muss im Einzelfall abgewogen werden, ob selbstbestimmtes Handeln vorliegt. Die Teilnehmer dürfen jedenfalls nicht in für sie unvorhersehbare Situationen gebracht werden. Und trotz umfangreicher Aufklärung bleibt die Gefahr bestehen, dass die tatsächliche Wirkung im TV nicht der erhofften entspricht. Dieses Restrisiko ist zwar unausweichlich, sollte jedoch so gering wie möglich gehalten werden. Besonders bei Formaten, die sich über längere Zeit hinweg strecken, muss den Protagonisten die Möglichkeit zur ungestörten Artikulation geboten werden.⁶⁸ Dies ist im Dschungelcamp tatsächlich auch geboten. Es besteht die Möglichkeit zur Aussprache in einer Box mit Kamera, dem sogenannten „Dschungeltelefon“.

Entscheidungsfreiheit bedeutet aber auch, sich für oder gegen einzelne (Spiel-) Elemente entscheiden zu können. So werden die Teilnehmer nach Erläutern des Spiels gefragt, ob sie die „Dschungelprüfung“ annehmen möchten, außerdem können sie jederzeit das Spiel mit den Worten „Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!“ abbrechen, ohne das Camp komplett verlassen zu müssen. Eine Gewährleistung der Entscheidungsfreiheit ist zumindest diesbezüglich geboten.

Der Schutz der Teilnehmer und dessen Legitimation ist aber nicht die vollständige Gewährleistung der Menschenwürde in einer Show. Auch den objektiven Dimensionen der Menschenwürde hat die Rundfunkaufsicht Beachtung zu schenken. Der objektive Schutzbereich ist dann betroffen, wenn es um das Bild des Menschen geht, zum Beispiel wenn ein Bild des Menschen propagiert wird, das den Grundwerten unserer Gesellschaft widerspricht. Das ist unter anderem der Fall, wenn

„in systematischer Weise, wiederholt, nachhaltig und öffentlich für menschenverachtende Behandlung geworben oder Missachtung, Hass und Gewalt geschürt wird, wenn systematisch Minderheiten ausgegrenzt werden, wenn Situationen wiedergegeben werden, in denen

⁶⁷ Klass [2011], S. 97

⁶⁸ Di Fabio [2000], S. 46

*Menschen wie Tiere oder Sachen behandelt werden, wenn Personen in unentrinnbarer Weise erniedrigt, stigmatisiert oder verfolgt werden, wenn bestimmten Bevölkerungsteilen das Menschsein abgesprochen wird, wenn Menschen nicht mehr als eigenständig und willensbestimmt wahrgenommen werden, wenn die Selbstachtung des Menschen unterbunden oder geleugnet wird, wenn also ein Verhalten oder eine Ansicht dargestellt, unterstützt oder gar propagiert wird, welche die Würde des Menschen mit Füßen tritt.*⁶⁹

Die Menschenwürde als Fundamentalprinzip sollte allerdings keinesfalls dem Schutz vor Sitte, öffentlicher Ordnung, Jugendschutz, Anstand oder Moral gelten. Sie stellt eher eine letzte Grenze für die Gesellschaft dar, wenn das selbstbestimmte Handeln einzelner Personen das Bild der Gesellschaft bedroht.

So gerne Kritiker der Dschungelshow also von einer Verletzung der Menschenwürde der Teilnehmer nach Art.1 Abs.1 GG sprechen, kann beim Überschütten mit Maden und Verspeisen von Tiergenitalien zwar fraglos die Moral in Frage gestellt werden. Aber da die Selbstbestimmung geboten ist und der Kernbereich der Menschenwürde noch nicht tangiert ist, muss dem klar widersprochen werden. Erst, wenn die Protagonisten durch Geschäftsunfähigkeit in ihrer Entscheidungsfähigkeit zur Showteilnahme beeinträchtigt wären, wenn sie beim Verlassen der Show einen finanziellen Nachteil erleiden, wie das Zurückzahlen einer vorher gezahlten Kautions, wenn die Protagonisten nicht jedem einzelnen Spiel zustimmen müssten und ein Abbruch des Spiels zu jeder Zeit nicht gewährleistet wäre, wenn sie keine Chance zur eigenen Artikulation hätten, und wenn zuletzt die Show einen so unmenschlichen Charakter aufweisen würde, dass der Kernbereich der Würde verletzt werden würde und die Protagonisten nicht mehr als Menschen sondern als Objekte betrachtet werden, erst dann läge eine Verletzung der Menschenwürde des Teilnehmers vor.

6.4.2 Rezipientenschutz

Auch den Rezipienten einer Show trifft einen Menschenwürdeschutz. Hierbei geht es um die Wahrnehmung beim Anschauen bestimmter Formate, und das dadurch bedingte Aufnehmen einer möglichen Botschaft oder ein bestimmtes vom Sender propagiertes Menschenbild. Ähnlich wie beim Protagonistenschutz greift aber auch hier der Aspekt der Freiwilligkeit, denn beim selbstbestimmten Konsumieren eines Formats scheidet der Menschenwürdeschutz aus.⁷⁰ Der fürsorgliche Menschenwürdeschutz greift daher höchstens in Fällen, in denen die Wahrnehmung unausweichlich ist. Das

⁶⁹ Klass [2011], S. 101 f.

⁷⁰ Schneider [2000], o.S.

kann geschehen, wenn der Rezipient beim Um- oder Einschalten mit Bildern konfrontiert wird, die ihn in seinem tiefsten menschlichen Empfinden beeinträchtigen und diese Beeinträchtigung die Qualität einer Menschenwürdeverletzung hat. Das ist beispielsweise der Fall, wenn sich der Betrachter mit der dargestellten Person in dem Maße identifizieren kann, dass seine Selbstachtung verletzt wird.⁷¹ Von einem unfreiwilligen Rezipieren kann man also dann sprechen, wenn Menschenwürde-relevante Situationen oder Behandlungen in minimalen Sequenzen eingeblendet werden, sodass der Zuschauer nicht bewusst darauf reagieren kann. Eine gewisse Problematik weist es allerdings auf, wenn Kinder oder Jugendliche derartige Formate konsumieren, denn bei ihnen greift die Freiwilligkeit nicht. Vor allem ist zu beachten, dass Kinder noch in erhöhtem Maße Prägungen unterworfen sind. Der Rezipientenschutz ist jedoch für das Format *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* nicht sonderlich relevant, denn die Show verbreitet keine pornographische oder gewaltverherrlichende Szenen, die die sexuelle oder individuelle Selbstbestimmung des Einzelnen erheblich einschränken könnten.⁷²

6.5 Menschenwürderelevante Fallgruppen

Wie schon erwähnt, finden sich in der Rechtsprechung nur wenige Fälle von Menschenwürdeverletzung. Daher werden im Folgenden für das behandelte Format relevante Fallgruppen aufgewiesen, um dem Schutzbereich mehr Kontur zu verleihen.

Schmähkritik

Im Allgemeinen stellt die Schmähkritik eine Verletzung der Menschenwürde dar. Da aber in diesem demokratischen Staat Meinungsfreiheit herrscht, benötigt es einer sorgfältigen Begründung, wenn eine Aussage die Menschenwürde betreffen sollte. Die Verletzung der Ehre einer Person allein tangiert noch nicht seine Würde. Von einer Schmähung kann erst ausgegangen werden, wenn nicht mehr die Auseinandersetzung an sich im Vordergrund steht, sondern die Diffamierung und Kränkung einer Person, welche „jenseits polemischer und überspitzter Kritik persönlich herabgesetzt oder gleichsam an den Pranger gestellt werden soll.“⁷³ Schwere Beleidigungen im Rahmen

⁷¹ Schulz [2000], o.S.

⁷² Gersdorf [2000], S. 26

⁷³ Klass [2011], S. 108

der Reality-Show können also schon die Menschenwürde der Teilnehmer verletzen, dies muss allerdings immer im Einzelfall entschieden werden. Bisher ist noch keine Anzeige eines Dschungelcamp-Teilnehmers diesbezüglich bekannt. Die Show übt zwar keinen zimperlichen Umgang mit ihren Kandidaten, aber die Häme nimmt bisher keinen unmenschlichen oder hassefüllten Charakter an.

Aussetzung in Extremsituationen

Wird eine Person als Mittel zur Erzeugung bestimmter Effekte oder Reaktionen genutzt, so wird nach der bereits erörterten Objektformel seine Würde verletzt. Das ist der Fall, wenn der Protagonist ungefragt und ohne vorherige Aufklärung Extremsituationen ausgesetzt wird, um menschliche Reaktionen wie Angst, Schrecken, Furcht oder Panik hervorzurufen, zur Befriedigung voyeuristischer Bedürfnisse. Zwar werden die Dschungelcamper bewusst und regelmäßig für diesen Zweck genutzt, jedoch wird sowohl vor dem Einzug ins Camp wie auch vor jedem einzelnen Spiel die Bereitschaft zur Teilnahme erfragt und der genaue Ablauf der Prüfung wird ebenfalls im Voraus geklärt. Solange diese zwei Punkte gewährleistet sind, kann folglich von keiner Verletzung der Menschenwürde ausgegangen werden.

Herabwürdigung und Erniedrigung

Ist der Protagonist seinem Gegenüber ausgeliefert und kann nicht mehr bestimmen, was mit ihm passiert, liegt eine klare Verletzung der Menschenwürde vor. Dasselbe ist der Fall, wenn eine Person herabgewürdigt wird durch das Einplanen eines Kontrollverlustes, vor allem wenn der Protagonist weiter noch verbalen Angriffen oder psychischer Gewalt von Seiten des Publikums ausgeliefert ist. Sehr problematisch sind auch Szenarien, in denen der Protagonist wie eine Sache oder ein Tier behandelt wird. Auch hier spielt die Freiwilligkeit wieder eine Rolle, doch wird das Spektakel noch von Soundeffekten oder ähnlichem unterstrichen, wird die Würde des Menschen trotzdem tangiert. In diesem Zusammenhang kam es 2005 zu einem Urteil gegen das Format *Freak Show*, ein deutscher Ableger der amerikanischen Comedyshow *Jackass*, in welcher ein Mensch mit einem heißen Eisen gebrandmarkt und die Szene noch zusätzlich mit einem Zischen unterlegt wurde.⁷⁴ Auf solche Effekte wird bei der Dschungelshow verzichtet. Allerdings sind die Akteure einer gewissen psychischen Gewalt des Publikums ausgesetzt. Im Jahr 2014 wurde beispielsweise Larissa Marolt acht Mal zur Dschungelprüfung gewählt und stellte damit einen internationalen Rekord auf. Marolt stach dadurch heraus, dass sie häufig unter dem Druck anfang zu heulen,

⁷⁴ VG München, ZUM 2005, 252 (275) - „Freak Show“

weshalb sie das Publikum bevorzugt wählte. Allerdings geht die Macht des Publikums in diesem Spiel nicht soweit, dass Marolt oder die anderen Protagonisten gezwungen wären, die Prüfung abzulegen. Jede einzelne Prüfung verlangt nach ausgiebiger Erläuterung nochmals die Zustimmung des „Prüflings“. Somit ist das selbstbestimmte Handeln garantiert, und solange die Prüfung nicht den Kernbereich tangiert, ist auch die Menschenwürde des Darstellers noch nicht verletzt.

Ausnutzung situativer Kontrollverluste

Eine Verletzung der Menschenwürde liegt ebenfalls vor, wenn der Sender die Kontrollverluste überforderter Akteure nutzt, um höhere Einschaltquoten zu erlangen oder um Schlagzeilen zu generieren. Das ist der Fall, wenn der Darsteller nicht in der Lage ist, seine Aussagen oder Reaktionen bewusst zu steuern und dem Sendeverantwortlichen dies auch offensichtlich ist. Eine Gefahr für selbstbestimmte Reaktionen stellen auch die Anwendung therapeutischer Fragetechniken durch Moderatoren oder das Einwirken von psychologisch geschultem Personal dar. In diesen Fällen werden die Darsteller zu Medienzwecken ausgenutzt und instrumentalisiert, was gemäß der Objektformel eine Menschenwürdeverletzung darstellt. Die therapeutischen Fragetechniken scheiden bei der zu untersuchenden Show bereits aus, weil ein Interview der Moderatoren mit den Darstellern neben dem üblichen Small-Talk kein Bestandteil der Show ist. Zu Kontrollverlusten kann es in der Show tatsächlich kommen und diese sind vermutlich auch eingeplant. Sei es durch das Durchführen einer ekelerregenden Prüfung oder der Verlust der Nerven aufgrund der fehlenden Privatsphäre. Im Ernstfall muss auch hier jeweils der Einzelfall beurteilt werden. Jedoch sind die Kontrollverluste der Show nicht auf eine Ebene zu setzen mit einem Fall, in dem eine Verletzung der Menschenwürde vor Gericht bestätigt wurde. Dabei wurde eine Dame live zum Thema Selbstjustiz befragt, nachdem sie kurz zuvor von der Ermordung ihres Sohnes erfahren hatte.⁷⁵

Eingriffe in die Intimsphäre

Die Intimsphäre des Menschen ist absolut schützenswert und es stellt beim Eingriff in diese eine Verletzung der Menschenwürde dar. Der Bereich der Intimsphäre umfasst dabei die inneren Gedanken- und Gefühlswelt mit ihren äußeren Erscheinungsformen, Vorgänge aus dem Sexualbereich sowie sonstige Belange, die von Natur aus einen Anspruch auf Geheimhaltung und Diskretion beanspruchen, wie zum Beispiel der Gesundheitszustand oder die Darstellung des nackten Körpers.⁷⁶ Grundsätzlich sind

⁷⁵ Klass [2011], S. 113

⁷⁶ Klass [2011], S. 119

alle Bereiche des Einzelnen schützenswert, die zur Wahrung und Entwicklung von Identität und Individualität vor Einblicken und dem Einwirken der Öffentlichkeit abgeschirmt werden müssen. Eingriffe in die Intimsphäre im Rahmen einer TV-Show bedürfen grundsätzlich einer Einwilligung. Diese Einwilligung ist beim Dschungelcamp gegeben. Problematisch werden eher etwaige Berichterstattungen in der Boulevardpresse, die Details über das Privatleben der Protagonisten veröffentlichen, solange diese keinen Kontakt zur Außenwelt haben. Dies stellt aber keine Verletzung von Seiten des Senders dar.

Kommerzialisierung und Inszenierung

Eine Verletzung der Menschenwürde durch die Kommerzialisierung menschlichen Daseins⁷⁷ ist grundsätzlich möglich, muss aber stets im Zusammenhang mit den jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnissen stehen. Von einer menschenwürdeverletzenden Kommerzialisierung kann jedoch nicht bei jeder Art der Kommerzialisierung ausgegangen werden. Die Nutzung der Menschen zum wirtschaftlichen Gewinn, zum Beispiel zu Unterhaltungszwecken, ist fester Bestandteil der heutigen Rundfunklandschaft. Eine verletzend Kommerzialisierung liegt erst dann vor, wenn die Protagonisten in eine „unentrinnbare Situation gebracht werden, die sie weder vollständig durchschauen noch als freier Akteur beherrschen können“ und wenn sie „zum Gegenstand der Anprangerung, der Schaustellung oder der Verächtlichmachung herabgewürdigt werden“⁷⁸. Ob bei der Show *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* also eine Verletzung der Menschenwürde im Bezug auf Kommerzialisierung vorliegt, muss wie immer im Einzelfall betrachtet werden. Grundsätzlich gilt aber, dass die Nutzung der Teilnehmer zu Unterhaltungszwecken auf dem gängigen Prinzip der freien Marktwirtschaft von Leistung und Gegenleistung beruht. Unentrinnbar sind die Situationen für die Darsteller im Camp zumindest nicht, denn sie haben jederzeit die Möglichkeit, auszutreten. Außerdem wird die nötige Transparenz geboten, um zu wissen, worauf sich der Einzelne beim Antreten des Spiels einlässt.

⁷⁷ BverfGE 96, 375 (399 f.) - „Fehlgeschlagene Sterilisation“

⁷⁸ Di Fabio [2000], S. 31 f.

Propagieren eines die Würde verletzenden Menschenbilds

Die letzte Fallgruppe dieser Arbeit stellt das Propagieren eines Menschenbilds dar, das dem grundgesetzlich verbürgten Bild des Menschen widerspricht. Diese objektive Betrachtung weist einige Schwierigkeiten auf, da die Vorstellungen von Würde in unserer Gesellschaft mit vielen unterschiedlichen Lebensstilen different ist. Allgemein lässt sich sagen, dass die Würde des Menschen dann verletzt ist, wenn ein Bild propagiert wird, das den grundlegenden Vorstellungen einer toleranten und demokratischen Gesellschaft widerspricht.⁷⁹ Nach Di Fabio wäre eine Grenze erreicht, wenn in Formaten eine Jagd auf Menschen vollzogen werden würde oder es um den Existenzkampf zweier oder mehrerer Darsteller ginge. Hierdurch würde der Mensch auf eine Stufe mit erlegbarem Wild gestellt oder zum Teil eines Experiments gemacht werden.⁸⁰ Allerdings darf dieser Grundsatz nicht dazu verwendet werden, anderen das eigene Würdeverständnis zu auferlegen oder um Geschmacklosigkeit zu unterbinden und Moralvorstellungen Einzelner durchzusetzen. So ist die Dschungelshow garantiert Geschmacksache der Zuschauer und tangiert sicher die Moralvorstellungen Einzelner oder Mehrerer. Dennoch ist noch nicht der Punkt erreicht, der dazu geeignet ist, die Akzeptanz der Würde in der Gesellschaft zu untergraben.

6.6 Zusammenfassung

Die heutige Rundfunklandschaft birgt viele Gefahren für die Menschenwürde. Um die Einschaltquote zu steigern, werden die Grenzen der Moral, des Rechts und des guten Geschmacks immer weiter ausgedehnt. Das Gesetz stellt dabei die letzte Instanz dar. Da es im Prinzip unmöglich ist, den Begriff der Menschenwürde positiv zu definieren, wird mithilfe der Objektformel versucht, von der Negativseite aus dem Kernbereich der Menschenwürde Konturen zu verleihen. Die Objektformel besagt, dass die Würde des Menschen dann verletzt ist, wenn er zum bloßen Objekt im Staate gemacht werden würde. Sein selbstbestimmtes Handeln muss gewürdigt werden. Dem zufolge kann also die Menschenwürde eines Protagonisten nicht verletzt werden, solange er selbstbestimmt und frei von äußerer Beeinflussung Entscheidungen trifft. Denn der fürsorgliche Schutz des Staates gegen seinen eigenen Willen ist äußerst restriktiv anzuwenden. Durch das Aufdrücken eines fremdbestimmten Würdeempfindens wäre

⁷⁹ Klass [2011], S. 123

⁸⁰ Di Fabio [2000], S. 61

der Protagonist in seiner Handlungsfreiheit und somit nach der Objektformel ebenfalls in seiner Menschenwürde verletzt. Es geht also nicht darum, ob ein Mensch freiwillig auf seine Würde verzichten kann, sondern wie weit der Teilnehmer selbst bestimmen kann, was seiner Würde entspricht. Denn der Protagonist möchte nicht auf seine Menschenwürde im Allgemeinen verzichten, sondern selbst bestimmen können, wo in seinem Verständnis die Grenzen zur Menschenwürdeverletzung liegen. Doch natürlich kann der Handelnde unter dem Aspekt der Entscheidungsfreiheit nicht Tun und Lassen was er möchte. Wird beispielsweise ein TV-Format produziert, dass derart unwürdigen und menschenverachtenden Kontent liefert, der den grundlegenden Vorstellungen einer toleranten und demokratischen Gesellschaft widerspricht, so ist es die Pflicht der Aufsichtsbehörden einzugreifen. Dabei steht allerdings die Sorge um die Gesellschaft im Vordergrund, die Einschränkung des Handelnden ist nur eine daraus resultierende Folge.

Auch die Rezipienten eines Rundfunkformats trifft unter Umständen den Schutz der Menschenwürde. Dafür muss der Zuschauer allerdings in einer extrem kurzen Sequenz Bilder zu sehen bekommen, die ihn derart in seinem tiefsten menschlichen Empfinden beeinträchtigen, dass die Menschenwürde verletzt wird. Ist der Zuschauer aber in der Lage, davor um- oder auszuschalten, so konsumiert er diese Bilder freiwillig. Ähnlich wie beim Protagonistenschutz ist eine Verletzung der Menschenwürde dann hinfällig.

Da die Rechtsprechung aufgrund der ungenauen Definition der Menschenwürde sich in derartigen Urteilen zurück hält oder andere Gesetze zur Unterstützung mit hinzuzieht, liegen nur wenige Urteile bezüglich der Menschenrechtsverletzungen im TV vor. Zur genaueren Bestimmung muss sich folglich auf Fallgruppen gestützt werden. Die für diese Arbeit relevanten Fallgruppen beziehen sich auf eine Verletzung der Menschenwürde durch Schmähkritik, eine Verletzung der Menschenwürde durch das Aussetzen in Extremsituationen, eine Verletzung durch Herabwürdigung, Erniedrigung, Ausnutzung situativer Kontrollverluste, Eingriffe in die Intimsphäre, Kommerzialisierung und Inszenierung, sowie die Verletzung der Menschenwürde durch das Propagieren eines die Würde verletzenden Menschenbilds.

Das Ergebnis dieses Kapitels ist, dass die Show *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* viele Gefährdungspotentiale aufweist. Doch ein wirklicher Verstoß gegen die Menschenwürde wird nicht ersichtlich. Ein etwaiger Verstoß müsste immer im Einzelfall betrachtet und verhandelt werden. Aber grundsätzlich ist das Format durch rechtsgültige Einverständniserklärungen der Teilnehmer abgesichert, die das

selbstbestimmte und freiwillige Handeln der Protagonisten bestätigen. Wie in diesem Kapitel erörtert, liegt bei selbstbestimmten Handeln auch keine Verletzung der Menschenwürde vor, wenn die Kriterien der Entscheidungsfreiheit und der Entscheidungsfähigkeit erfüllt sind. Zwar spart die Show nicht an Häme und Spielen, die der Moralvorstellungen Einzelner ein Dorn im Auge sind, aber es reicht nicht aus, um den innere Kern der Menschenwürde als verletzt zu erklären.

7 Fazit

Das Realitätsfernsehen ist aus der aktuellen Medienlandschaft nicht mehr wegzudenken. Es trifft auf hohe Resonanz und findet Beliebtheit bei den Zuschauern sämtlicher Altersklassen. Dazu kommen die meist günstigen Produktionskosten, was es zu einem rentablen Geschäft für die Sendeanstalten macht. Daher feiert Reality-TV nicht nur in Deutschland, sondern weltweit enorme Erfolge. Doch dieses Genre weist eine Vielzahl an Gefährdungspotentialen für die Menschenwürde auf, sowohl für die Darsteller als auch für die Zuschauer. Grenzüber tretungen werden vermarktet. Klassische Tabubrüche wie Gewalt und Sexualität wurden schon zu Genüge ausgereizt, das Filmen von echten, realen Reaktionen wie Angst und Ekel liegt nun im Trend. Es befriedigt die voyeuristischen Bedürfnisse der Einen und bietet Gesprächsstoff zur Empörung und Entrüstung der Anderen. So oder so führt diese Strategie zu Schlagzeilen – und zu erhöhten Einschaltquoten. Eine hohe Einschaltquote ist vor allem für die privaten Sendeanstalten überlebensnotwendig. Denn je höher die Einschaltquote desto höher das Einkommen von Werbekosten. Weil dieses Prinzip aufgeht, ist die Verlockung für die Sendeverantwortlichen groß, die Grenzen immer weiter zu strapazieren. Zum einen um noch mehr Resonanz zu erhalten, zum anderen da sich das Publikum viel zu schnell an den Tabubruch gewöhnt. Der Aufreger von gestern ist heute nicht mehr erwähnenswert. Eifert spricht dabei von einer „sich beschleunigenden Sensationsspirale im Kampf um öffentliche Aufmerksamkeit“⁸¹. Daher ist es nötig, auch in Zukunft ein besonderes Augenmerk auf etwaige Gesetzesübertretungen zu legen, denn es muss davon ausgegangen werden, dass die Zukunft zur Sicherung der Einschaltquote immer extremere Formate und auch ganz neue Gefährdungspotentiale zum Vorschein bringt.

Auf die Frage, ob ein freiwilliger Verzicht auf die eigene Menschenwürde gesetzlich erlaubt ist, muss mit einem klaren Nein geantwortet werden. Denn das Grundrecht auf den staatlichen Schutz, wenn die Würde des Menschen in Gefahr ist, ist unabdingbar. Dem Gesetz, das ausdrücklich an die erste Stelle des Grundgesetzes gestellt wurde, sind keine Schranken gesetzt. Deswegen ist auch jeglicher Eingriff in die Menschenwürde nicht zu rechtfertigen, egal mit welchem Gesetz sie in Konflikt gerät. Jedoch sind Rechtsprechungen bezüglich der Menschenwürde im Reality-TV sehr gering an der Zahl. Ein Eingreifen ist stets problematisch, da die Definition der Menschenwürde sehr schwammig ist. Es kann und soll aber auch keine klare Linie

81 Eifert [2006], S. 321

gezogen werden. Die Ansichten zur Würde änderten sich im Laufe der Zeit. Der Begriff der Menschenwürde muss flexibel bleiben, um für zukünftige Gefahren offen zu bleiben. Des Weiteren ist es so nicht möglich, bestimmte Handlungen aus der Menschenwürde heraus zu definieren. Deswegen wird durch Negativ-Begrenzungen ein Kernbereich der Menschenwürde erstellt, welcher nicht verletzt werden darf.

In einer Gesellschaft, die den vielen verschiedenen Lebensstilen Toleranz entgegen bringen soll, gibt es auch viele verschiedene Ansichten von Menschenwürde. Ein fürsorglicher Schutz des Staates gegen einen selbst würde den Berechtigten zu einem Verpflichteten machen, der sich an eine fremde Vorstellung von würdigem Leben zu halten hat. Dies würde den Handelnden in seiner Selbstbestimmung beeinträchtigen. Doch die Würde des Menschen wird oft definiert über seine Möglichkeit des selbstbestimmten Handelns.

Der staatlich anerkannte Schutz zur Wahrung der Menschenwürde des Einzelnen darf nicht dazu missbraucht werden, die Moralvorstellungen bestimmter Gruppen durchzusetzen. Das würde die Grundrechte anderer beschneiden.

In dieser Arbeit wurde erörtert, dass das untersuchte Format *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* keine Verletzung der Menschenwürde darstellt. Es ist selbstbestimmtes Handeln zu jedem Zeitpunkt geboten und die Rundfunkaufsicht hat keinen legitimen Grund, in das Geschehen einzugreifen. Das Instrumentalisieren der Protagonisten zu Unterhaltungszwecken ist in der heutigen Medienlandschaft keine Seltenheit mehr, der Austausch von Leistung und Gegenleistung ist fester Bestandteil unserer freien Marktwirtschaft. Das freiwillige Einwilligen gepaart mit dem Wissen, was den Teilnehmer im Dschungelcamp erwarten wird, lässt ein staatliches Eingreifen zum Schutz seiner Menschenwürde hinfällig werden. Erst wenn der innere Kern der Menschenwürde verletzt wird, hat die Rundfunkaufsicht die Erlaubnis und sogar die Pflicht, tätig zu werden. In diesem Falle liegt aber das Wohl der Gesellschaft im Vordergrund und nicht der Schutz des Einzelnen.

Wie sich durch das Analysieren der Karrieren früherer Teilnehmer herausgestellt hat, ist das Beiwohnen am Dschungelcamp ein Garant für Publicity. Es liegt am Verhalten des Einzelnen und an der Sympathie des Publikums, ob das eigene Image profiliert oder verschlechtert wird. Es ist eine Entwicklung des öffentlichen Ansehens in beide Extreme möglich. Auf jeden Fall genießen die Akteure eine kurzzeitige Medienpräsenz. Durch die Schnelllebigkeit der Medien bedarf es aber viel Arbeit und ständigen Aktionen, um in der öffentlichen Diskussion zu bleiben. Ein Sprungbrett für einen neuen Karrierestart ist zumindest geboten.

Trotz vieler Kritiker setzt das RTL-Format im kommenden Jahr zur zehnten Staffel an. Der Erfolg spricht für sich. Es steht außer Frage, dass ein Vorführen von Menschen auf eine solche Weise den Moralvorstellungen Einiger widerspricht. Doch gerade auf den privaten Sendern läuft das Programm, das die besten Einschaltquoten und somit die höchsten Werbeeinnahmen bringt. Die Absatzzahlen eines Produktes sind ausschlaggebend für den Erfolg. Die Prinzipien von Angebot und Nachfrage bestimmen über den Erfolg oder Misserfolg, und somit über das Bestehen oder Absetzen einer Produktion. Im Endeffekt entscheidet somit der Zuschauer selbst, was im Fernsehen zu sehen ist. Das wirksamste Mittel für Gegner, die ein Absetzen dieser Show befürworten, wäre folglich ganz einfach abzuschalten.

Literaturverzeichnis

1. Bücher

BENDA, Ernst: Menschenwürde und Persönlichkeitsrecht. In BENDA Ernst / MAIHOFFER Werner / VOGEL Hans-Jochen: Handbuch des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1995.

DI FABIO Udo: Der Schutz der Menschenwürde durch allgemeine Programmgrundsätze. München 2000.

DÖRR Dieter: Big Brother und die Menschenwürde. Frankfurt am Main 2000

EIFERT Martin: Menschenwürde im Medienrecht. Tübingen 2006.

FISCHER Kai: Die Zulässigkeit aufgedrängten staatlichen Schutzes vor Selbstbeschädigung. Frankfurt am Main 1997.

FROMM Bettina: Privatgespräche vor Millionen. Fernsehauftritte aus psychologischer und soziologischer Perspektive. Konstanz 1999.

FUHRMANN M.: Aristoteles, Poetik. Stuttgart 1994.

GEDDERT-STEINACHER Tatjana: Menschenwürde als Verfassungsbegriff: Aspekte der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zu Art.1 Grundgesetz. Berlin 1990.

GERSDORF Hubertus: Medienrechtliche Zulässigkeit des TV-Formats „Big Brother“ - Rechtsgutachten im Auftrag der RTL 2 Fernsehen GmbH & Co.KG. Heidelberg 2000.

GRIMM Jürgen: Reality TV und Alltagsorientierung. Zur Faszination von Lebenshilfeformaten. Berlin 2008.

HILLGRUBER Christian: Der Schutz des Menschen vor sich selbst. München 1992.

HÖFLING Wolfram / GERN Alfons: Menschenwürde und gute Sitten. Frankfurt am Main 1983.

KAPLAN Justin (Hrsg.): Bartlett's Familiar Quotations. Stockholm 1968.

KEPPLER Angela: Wirklicher als die Wirklichkeit? Das neue Realitätsprinzip der Fernsehunterhaltung. Frankfurt am Main 1994.

KLASS Nadine: Rechtliche Grenzen des Realitätsfernsehens. Ein Beitrag zur Dogmatik des Menschenwürdeschutzes und des allgemeinen Persönlichkeitsrechts. Tübingen 2004.

KLASS Nadine: Unterhaltung ohne Grenzen? Der Schutzbereich der Menschenwürde in den Programmgrundsätzen der Medienstaatsverträge. Düsseldorf 2011.

KLAUS Elisabeth / LÜCKE Stephanie: Reality-TV – Definition und Merkmale einer erfolgreichen Genrefamilie am Beispiel von Reality Soap und Docu Soap. Hamburg 2003.

LITWIN Frank: Grundrechtsschutz gegen sich selbst: Das Spannungsverhältnis von grundrechtlichem Selbstbestimmungsrecht und Gemeinschaftsbezogenheit des Individuums. Frankfurt am Main 1993.

LÜCKE Stephanie: Real Life Soaps. Ein neues Genre des Reality TV. Münster 2002.

SCHIEDERMAIR Hartmut: Hoffnung und Menschenwürde. Das Erbe des Sisyphos. In

BURMEISTER Joachim et al. (Hrsg.): Verfassungsstaatlichkeit, Festschrift für Klaus Stern zum 65. Geburtstag. München 1997

SCHNEIDER Norbert: Homo homini iocus. Was macht Big Brother mit den Menschen? In: WEBER Frank: Big Brother: Inszenierte Banalität zur Prime Time. Münster 2000.

SCHULZ Wolfgang: „Menschenwürde“ im Konzept der Regulierung medialer Gewaltdarstellungen – Symbolischer Gebrauch, Fehlgebrauch und Missbrauch eines Rechtsbegriffs. Hamburg 2000.

STRITTMATTER Judka: Niemand muß lila Haare haben oder Tattoos. Berlin 1994.

WEGENER Claudia: Reality TV. Fernsehen zwischen Emotion und Information. Opladen 1994.

WUNDEN Wolfgang: Verzicht auf die Intimsphäre im TV-Container – Menschenwürde in Gefahr? Münster 2000.

2. Zeitschriften

BRAUCK Markus: TV-Formate: Die Reality-Falle. In: Der Spiegel, Heft 43/2009.

NIGGEMEIER Stefan: Die Maden und die Medien. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 18.01.2009.

NIGGEMEIER Stefan: Über wen sollen wir lästern? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 01.02.2014

TUMA Thomas: Die Busch-Trommler. In: Der Spiegel, Heft 4/2004

O.V.: Grimme-Institut verteidigt „Dschungelcamp“ - Nominierung. In: Hamburger Abendblatt, 30.01.2013.

O.V.: B.Z. stellt Berichterstattung zum Dschungelcamp ein. In: B.Z., 27.01.2015.

3. Internetquellen

HEIDBÖHMER Carsten: Die Ekelshow ist gesellschaftsfähig geworden. Stand: 29.01.2011. Verfügbar unter: <http://www.stern.de/kultur/tv/dschungelcamp-2011-die-ekelshow-ist-gesellschaftsfaehig-geworden-1648545.html> (09.06.2015)

KIRSCH Jürgen: Ich bin ein Star – holt mir die ‚Werbeflaute‘. Stand: 27.01.2011. Verfügbar unter: <http://www.quotenmeter.de/n/47327/ich-bin-ein-star-holt-mir-die-werbeflaute> (09.06.2015)

KREI Alexander: TV-Kritik: Von wegen „Supertalent“-Niveau: Der Dschungel lebt! Stand 15.01.2011. Verfügbar unter: http://www.dwdl.de/meinungen/29753/von_wegen_supertalentniveau_der_dschungel_lebt/ (09.06.2015)

NIGGEMEIER Stefan: Eine Haltung mit Anstand? Das kann für RTL nur ein Missverständnis sein. Stand: 17.10.2013. Verfügbar unter: <http://www.stefan-niggemeier.de/blog/16568/eine-haltung-mit-anstand-das-kann-fuer-rtl-nur-ein-missverstaendnis-sein/> (09.06.2015)

PREUCK Monika: Faszination Ekel: Warum so viele Dschungelcamp schauen. Stand: 17.01.2014. Verfügbar unter: http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/news/von-schadenfreude-bis-sadismus-moderne-form-des-prangers-heisst-dschungelcamp_aid_704499.html (09.06.2015)

PRILLER-GEBHARDT Lisa: RTL: „Dschungelcamp“ macht trotz Rekordquote Werbeminus. Stand: 30.01.2011. Verfügbar unter: http://www.wuv.de/medien/rtl_dschungelcamp_macht_trotz_rekordquote_werbeminus (09.06.2015)

RAVE Carsten: „Dschungelcamp geht auf Kosten der Tiere“. Stand: 15.01.2015. Verfügbar unter: http://www.weser-kurier.de/startseite_artikel,-Dschungelcamp-geht-auf-Kosten-der-Tiere-_arid,1034242.html (09.06.2015)

SCHNEIDER Siegfried: KJM-Pressemitteilung 03/2010: KJM: „Deutschland sucht den Superstar“ verstößt erneut gegen Jugendschutzbestimmungen. Stand: 21.01.2010. Verfügbar unter: <http://www.kjm-online.de/service/pressemitteilungen/archiv/detailansicht/article/kjm-pressemitteilung-032010-kjm-deutschland-sucht-den-superstar-verstoest-erneut-gegen-jug.html> (09.06.2015)

SPRENG Michael: Der Anti-Menschenwürde-Sender. Stand: 20.01.2011. Verfügbar unter: <http://www.sprengsatz.de/?p=3589> (09.06.2015)

O.V.: Dschungelcamp-Gagen. Darum bekommt Sara Kulka 135.000 Euro. Stand: 19.01.2015. Verfügbar unter: <http://www.stern.de/kultur/tv/dschungelcamp/dschungelcamp-2015-warum-sara-kulka-mehr-bekommt-als-walter-freiwald-2167263.html> (09.06.2015)

O.V.: „Schamlose Kommerzialisierung des Werteverfalls“. Stand: 16.01.2004. Verfügbar unter: <http://www.stern.de/kultur/film/kritik-schamlose-kommerzialisierung-des-werteverfalls-518954.html> (09.06.2015)

O.V.: Dschungelcamp 2013: Sonja Zietlow und Daniel Hartwich moderieren die neue Staffel. Stand: 24.10.2012. Verfügbar unter: <http://www.rtl.de/cms/dschungelcamp-2013-sonja-zietlow-und-daniel-hartwich-moderieren-die-neue-staffel-1303561.html> (09.06.2015)

O.V.: Dschungelcamp 2015: Walter Freiwald will endlich wieder einen regelmäßigen Job. Stand: 13.01.2015. Verfügbar unter: <http://www.rtl.de/cms/dschungelcamp-2015-walter-freiwald-will-endlich-wieder-einen-regelmaessigen-job-2175376.html>

(09.06.2015)

O.V.: Dschungelcamp 2015: Die Luxusgegenstände der Stars. Stand 14.01.2015. Verfügbar unter: <http://www.rtl.de/cms/dschungelcamp-2015-die-luxusgegenstaende-der-stars-2175935.html> (09.06.2015)

O.V.: Der Medienrat verabschiedet Erklärung zu Extremformaten im Fernsehen. Stand: 27.05.2004. Verfügbar unter: http://www.blm.de/de/infothek/pressemitteilungen/2004.cfm?object_ID=2147&sCriteria=ich%20bin%20ein%20star%20holt%20mich%20hier%20raus (09.06.2015)

O.V.: Darum ist das Dschungelcamp so erfolgreich. Stand: 27.01.2014. Verfügbar unter: <http://www.hna.de/kultur/tv-kino/dschungelcamp-2014-darum-ich-bin-ein-star-holt-mich-hier-raus-erfolgreich-zr-3334770.html> (09.06.2015)

O.V.: Dschungelcamp: Das machen die Stars heute. O.J. Verfügbar unter: <http://www.rp-online.de/panorama/fernsehen/dschungelcamp-heute-das-machen-die-kandidaten-bid-1.3997362> (09.06.2015)

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, den TT. Monat JJJJ

Vorname Nachname